

Qualitätsstandards für die Kindertagesbetreuung im



1

VORWORT

2

PROFESSIONELLES SELBSTVERSTÄNDNIS

3

AUFBAU UND HANDHABUNG

4

QUALITÄTSBEREICHE

5

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

6

BESONDERE VORKOMMNISSE

7

ANLAGEN

1

VORWORT

Sehr geehrte und geschätzte Träger, Fachberatungen und Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen, liebe Eltern und interessierte Leser*innen,

in diesem Ordner finden Sie das Ergebnis eines längeren Arbeitsprozesses. Mitgewirkt haben Vertreterinnen ganz verschiedener Träger von Kindertageseinrichtungen und Mitarbeiterinnen der Abteilung Jugend und Familie. Beteiligt waren große Kitaträger mit einem differenzierten Qualitätsmanagementsystem und kleine Träger, die in dem Bereich noch ganz am Anfang stehen.

Ziel des Prozesses war und ist, für alle Kitas im Kreis Euskirchen erreichbare Qualitätsstandards zu entwickeln, sodass Kinder und Eltern – egal wo sie eine Kita besuchen – sich auf hier beschriebene Qualität verlassen können. Dabei geht es meistens darum, dass Reflexionsprozesse angestoßen werden sollen und trotz des turbulenten Alltags Raum und Zeit geschaffen und genutzt werden, die hier beschriebenen Themen präsent zu halten und zielgerichtet zu bearbeiten.

Die Vielfalt der Kitaträger im Kreis, die unterschiedlichen Konzeptionen sind für alle eine Chance. Mit den hier vereinbarten Qualitätsstandards entsteht eine Grundlage für einen Qualitätsdialog zwischen der Abteilung Jugend und Familie und den Einrichtungen vor Ort.

Vielen Dank für das Engagement der beteiligten Fachleute bei der Erstellung dieser Arbeitshilfe. Sie wird hoffentlich intensiv genutzt, sich weiterentwickeln, zeitgemäß bleiben, neue Themen aufnehmen, bestehende verändern und so dabei helfen, die Qualität der frühen Bildung im Kreis Euskirchen für alle Kinder auf einem guten Niveau zu halten.

Ihr



Markus Ramers

Landrat des Kreises Euskirchen



Verbindliche Kriterien der Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung im Kreis Euskirchen

Die Ausgestaltung des § 79a SGB VIII „Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe“ wurde bereits 2016 zum Anlass genommen, in einer Arbeitsgruppe, die aus der AG 78 „Kindertagesbetreuung“ entstanden ist, kreisweite Qualitätsstandards für die Kindertagesbetreuung zu erarbeiten. Die Arbeitsgruppe bestand aus Trägervertreter*innen und Fachberatungen und bildet die Vielfalt der Trägerlandschaft im Kreis Euskirchen ab.

Als Ziel wurde folgendes formuliert:

„Gemeinsame Qualitätskriterien und Indikatoren zur Reflektion sind verbindlich.“

Dies unterstützt alle Beteiligten (LVR, KJA, Träger, KiTas, Eltern), den gesetzlichen Auftrag zu erfüllen.“

Die AG 78 hat in ihrer Sitzung am 16.09.2016 entschieden, dass die Qualitätskriterien verbindlich für alle Träger gelten sollen.

Beschrieben sind jeweils fachliche Grundlagen, praktische Umsetzungshinweise und Indikatoren zur Überprüfung. Als „Indikator“ findet sich die Formulierung, dass die Reflexion über die Umsetzung des jeweiligen Themas stattgefunden hat. Bedeutsam ist, dass diese Themen in der Kindertageseinrichtung bearbeitet und regelmäßig reflektiert werden.

Diese Indikatoren dienen somit der Qualitätssicherung und werden damit Grundlage des Qualitätsdialogs nach § 79a SGB VIII.

Bei der Erarbeitung der Qualitätsstandards für die Kindertagesbetreuung im Kreis Euskirchen wurde berücksichtigt, dass diese für alle Träger – unabhängig von jeweils eigenen Qualitätsmanagementprozessen – kompatibel sind.

2

PROFESSIONELLES SELBSTVERSTÄNDNIS

Haltung

Bild vom Kind
Rolle der Fachkraft

Bildungsbegriff

Haltung

Kindertageseinrichtungen sind oftmals der erste Kontakt der Familien in den öffentlichen Raum. Eltern geben die Verantwortung für ihr Kind nun zeitweise in die Hände der Fachkräfte und bekommen eine Rückmeldung zu ihrer Elternrolle.

Dies ist für die Eltern wie auch die Kinder meist eine sehr prägende und hoch emotionale Phase des Übergangs in einen neuen Lebensabschnitt.

Für die Fachkräfte bedeutet dies eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern einzugehen und vertrauensvoll damit umzugehen.

Die Grundhaltung der Fachkräfte gegenüber dem Kind, den Eltern, dem Team, aber auch dem Konzept der Einrichtung spielen dabei eine zentrale Rolle.

Für das Fachpersonal ist dabei die Herausforderung, dem Kind, den Eltern und den Kolleg*innen gleichermaßen mit Wertschätzung gegenüberzutreten.

Es sollte den Erzieher*innen bewusst sein, dass Qualitätsentwicklung ein Prozess ist, den alle Fachkräfte täglich aktiv beeinflussen können.

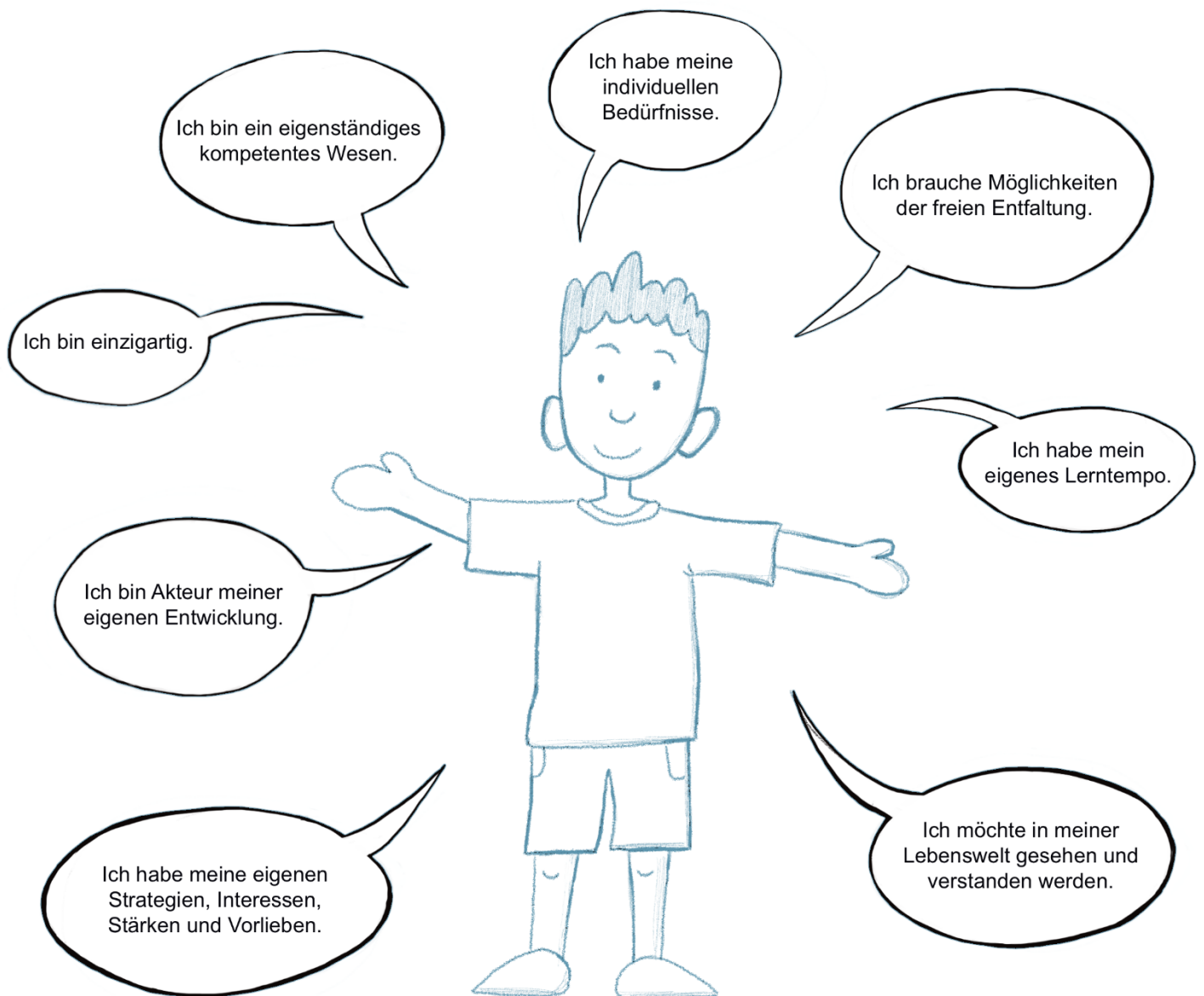
Beispielhaft dafür ist der morgendliche Blick auf den Gruppenraum:

Ist die Haltung der Fachkräfte: „Wir schaffen eine positive Atmosphäre für das Kind, die Eltern und für sich selbst, durch die sich alle willkommen fühlen“?

Dabei spielt nicht nur die Raumgestaltung eine Rolle, sondern auch eine bedürfnisorientierte Willkommenskultur.

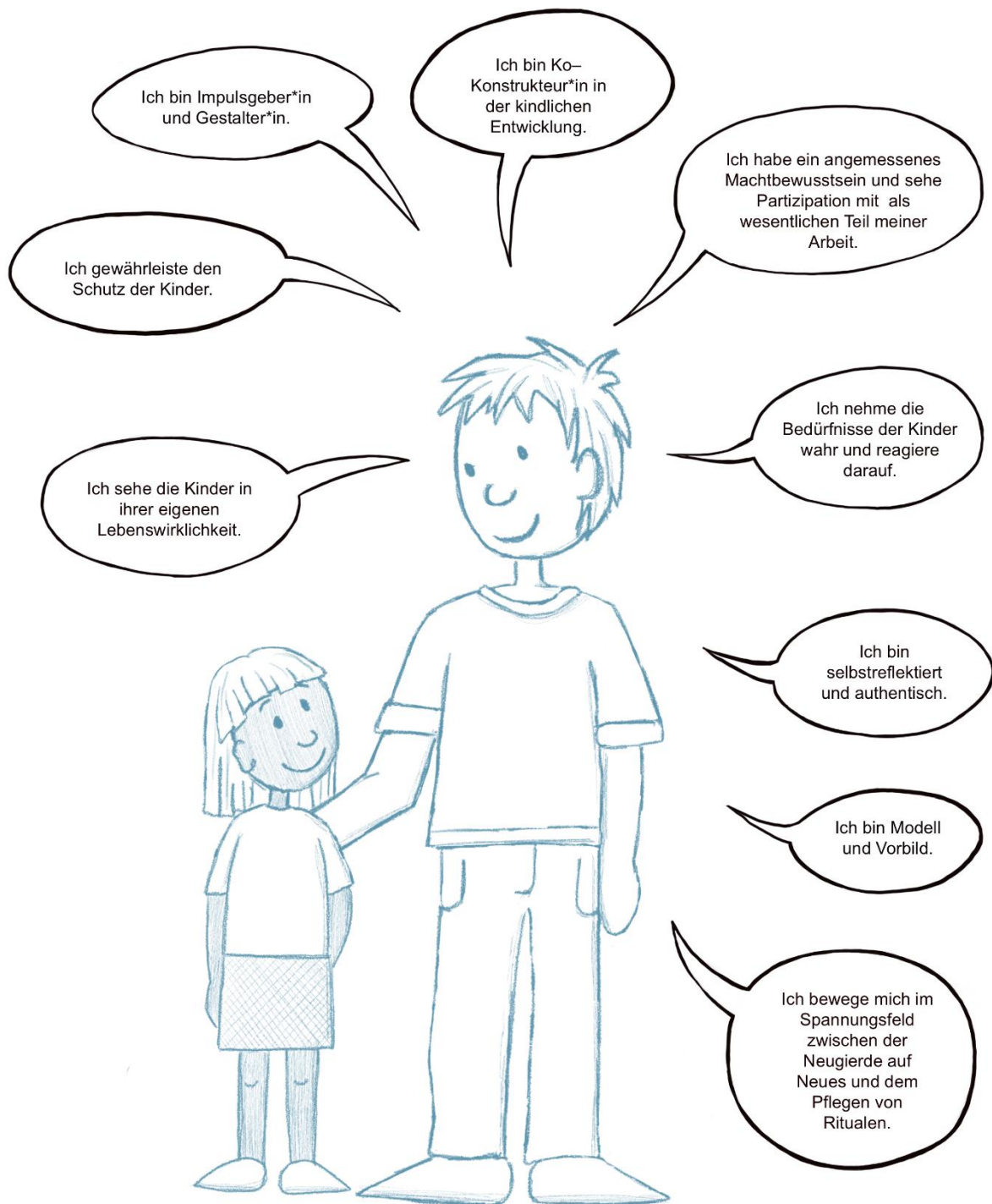
Damit sich eine wertschätzende und bedürfnisorientierte Haltung in der Qualität der Kita widerspiegelt, benötigt es festgesetzte Verbindlichkeiten und Regeln, die alle Fachkräfte gleichermaßen umsetzen. Das Team sollte dazu regelmäßig reflektieren, welche Haltung es verfolgt und wie diese konkret im Alltag umgesetzt und gelebt wird.

Bild vom Kind



*Beziehung ist der Grundstein zu
einer positiven Entwicklung*

Rolle der Fachkraft



Was ist Bildung?

Der Bildungsbegriff in der Kindertageseinrichtung

In der menschlichen Entwicklung ist alles, was der Mensch erlebt, geeignet ihn zu bilden.

Bildung beginnt vermutlich schon vor der Geburt und mündet in lebenslanges Lernen.

Unser Verständnis von Bildung im Elementarbereich stützt sich auf die gesetzlichen Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes und ist somit für jede Einrichtung im Elementarbereich nachvollziehbar und verpflichtend.

„Bildungsprozesse entstehen auf der Grundlage von Selbstbildungspotenzialen, die jedes Kind von Geburt an mitbringt, in interaktiven Beziehungen und Situationen.“

(aus: Bildungsgrundsätze NRW)

Diese wissenschaftlich fundierte Erkenntnis hat in erheblichem Maße dazu beigetragen, dass in den vergangenen Jahren Bedeutung und Stellenwert der frühkindlichen Bildung deutlich zugenommen haben.

In der Bildungsvereinbarung NRW vom 30.04.2014 sind der Bildungsbegriff und das Bildungsverständnis formuliert. Die Stärken der Kinder sind der Ausgangspunkt ihrer alltagsintegrierten, ganzheitlichen Förderung. Gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder wird mit individueller Förderung und Hilfe verbunden, denn nur so kann die Persönlichkeitsförderung des Kindes bestmöglich unterstützt werden.

Das Bildungsverständnis und die Erziehungsarbeit in den Kitas stehen in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses, der in der Familie beginnt und der auf der Ebene einer Erziehungspartnerschaft zu sehen ist. Wichtige Grundlage hierfür ist die regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes, die in eine regelmäßige Dokumentation mündet und die auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern ist.

3

AUFBAU UND HANDHABUNG

Aufbau und Handhabung

Diese Broschüre soll die Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung im Kreis Euskirchen unterstützen und motivieren, ihre professionelle Arbeit laufend zu überprüfen und bei Bedarf weiter zu verbessern.

Qualitätsentwicklung ist ein laufender Prozess, der von der Bereitschaft zur Selbstreflexion und Evaluation lebt.

Die im Folgenden dazu dargestellten Qualitätsbereiche sind nicht abschließend und nur Beispiele, anhand derer die zweckmäßige Vorgehensweise für eine routinierte und kontinuierliche Qualitätsentwicklung beschrieben werden soll.

Wichtig erscheint dabei, für jeden Qualitätsbereich zunächst

- die zu erreichenden **Ziele** zu definieren,
- darauf aufbauend die dafür notwendigen **Voraussetzungen** (Qualitätskriterien) aufzuzeigen,
- fest zu legen, wie eine **Evaluation** (Indikator) durchgeführt werden soll,
- gegebenenfalls eine Nachsteuerung/Anpassung einzuplanen.

Um die Qualitätsentwicklung so transparent wie möglich zu gestalten, bietet es sich an, für jeden Qualitätsbereich eine Tabelle zu erstellen, in der die Zuständigkeiten für Einzelschritte dargestellt sind (wer ist für was, mit wem, bis wann verantwortlich).

Der Austausch und eine konstruktive Diskussion im Team ist dabei unabdingbar.

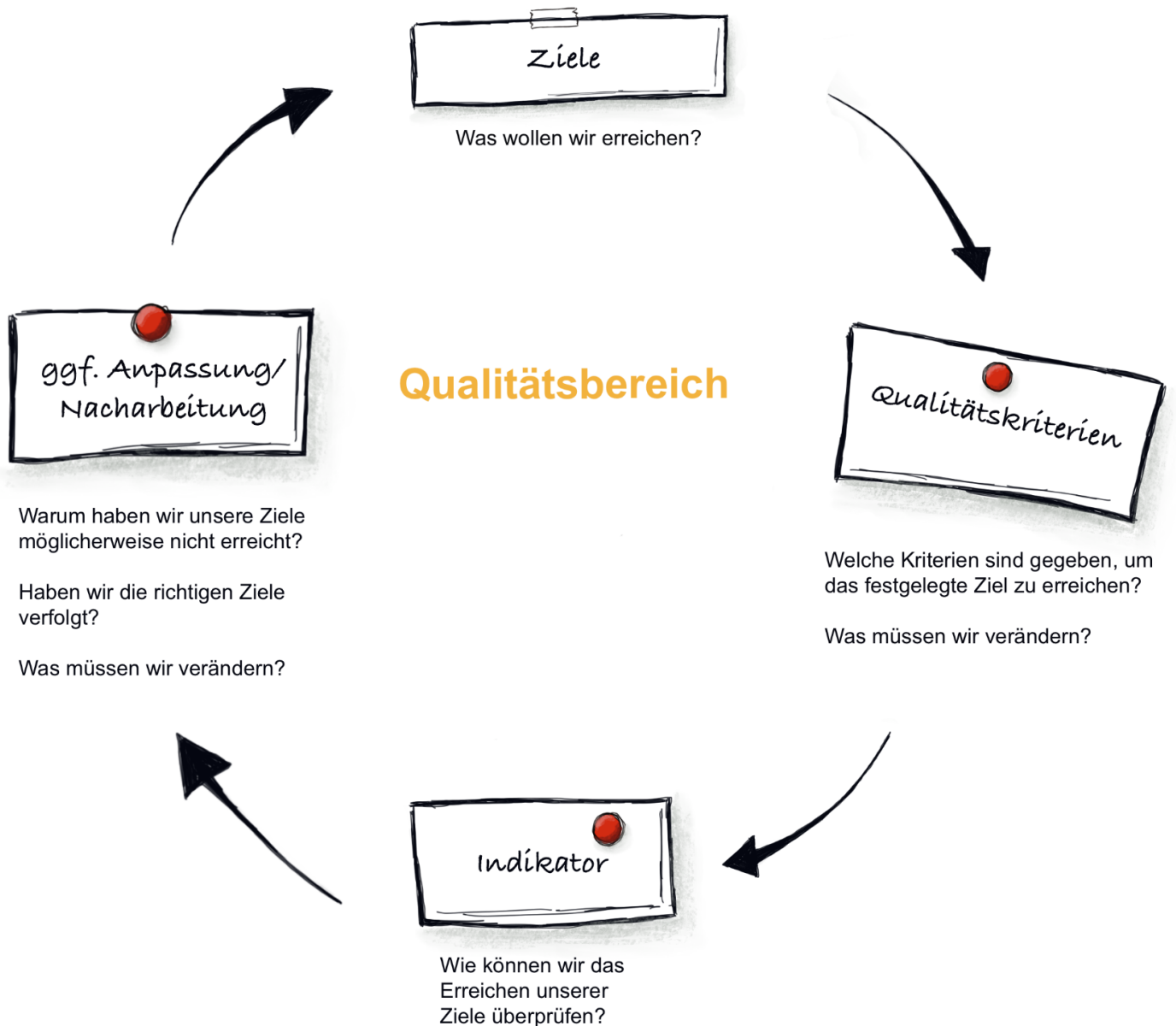
In diesem Zusammenhang empfiehlt es sich auch, die Partizipation der Kinder mit in den Fokus zu nehmen. In welcher Form kann man den Kindern ihr Mitspracherecht zusprechen und wie können sie sich konkret innerhalb der jeweiligen Qualitätsbereiche einbringen? Diese und andere Fragen im Fachkräfteteam konstruktiv zu diskutieren und gemeinsam zu beantworten, bietet den ErzieherInnen die Möglichkeit, Partizipation für ihre Tageseinrichtung individuell zu gestalten.

Für die Umsetzung befindet sich eine kindgerechte "Wer-macht-was-Tabelle" in den Anlagen, die direkt genutzt oder als Beispielvorlage für eigene Ideen verwendet werden kann.

Zu jedem Bereich wurden bereits Tipps und Anregungen gesammelt und hinzugefügt. Diese sind als Diskussionsanregung und Denkanstoß gedacht. Trotzdem sind alle Fachkräfte im Team eingeladen, weitere Erfahrungen und Ideen zur Umsetzung beizutragen.

In den Anlagen befinden sich weitere Kopiervorlagen für die Arbeit mit diesen Qualitätsstandards, ebenso weiterführende Literaturhinweise, sollte man sich über ein Themengebiet vertiefend informieren wollen.

Es bleibt jedoch weiterhin Platz für eigene Lektüre, Notizen etc.



4

QUALITÄTSBEREICHE

Arbeitgeberqualität
Partizipation
Raumgestaltung
Inklusion
Eingewöhnung
Ruhe
Nachhaltigkeit
Erziehungspartnerschaft
Ernährung und Mahlzeitengestaltung

Arbeitgeberqualität

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche, kontinuierliche Qualitätsentwicklung wird immer die Motivation der Mitarbeiter*innen sein.

Professionelles Arbeiten wird deshalb auch nur dann auf Dauer möglich sein, wenn durch gute Führung und klar kommunizierte Zielvorgaben die Voraussetzungen für eine Qualitätsweiterentwicklung im Team geschaffen werden.

Da Motivation zum Teil auch durch äußere Anreizsysteme bestimmt wird, ist es darüber hinaus erforderlich, den Träger als Arbeitgeber mit einzubeziehen.

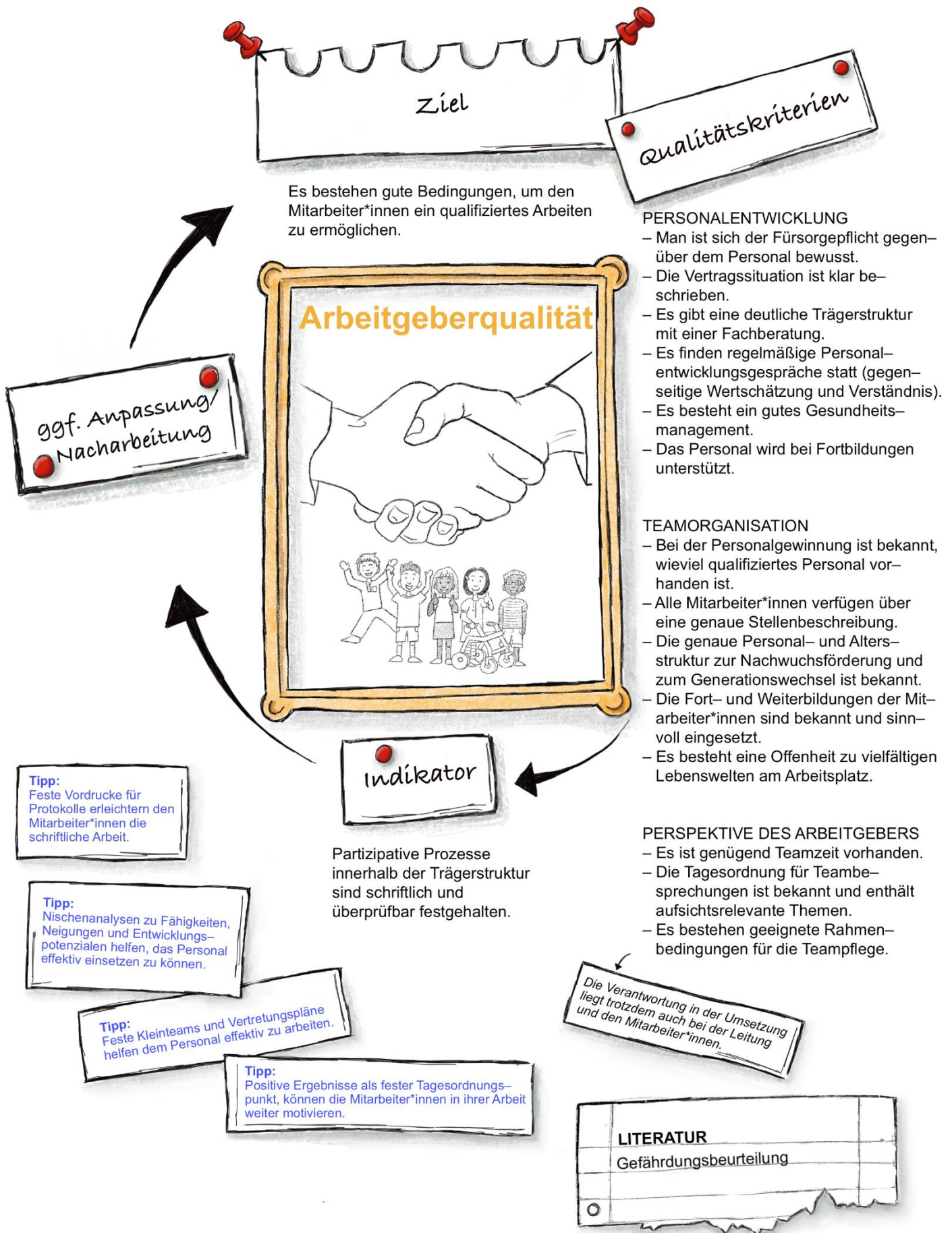
Er hat nicht nur ein erhebliches Mitspracherecht bei den sozialen Rahmenbedingungen, er ist vor allem für die personellen, rechtlichen und finanziellen Aspekte verantwortlich.

Eine klar beschriebene Vertragssituation und Stellenbeschreibung ist hierbei ebenso wichtig wie regelmäßige wertschätzende Personalgespräche.

Gleichzeitig darf nicht die Bedeutung von genügend Teamzeit und –pflege vernachlässigt werden.

Der Träger hat bereits im Vorfeld darauf zu achten, ob und wo qualifiziertes Personal mit entsprechenden Fort- und Weiterbildungen benötigt wird. Er kennt die genaue Personal- und Altersstruktur zur langfristigen Nachwuchsförderung und zu einem zukünftigen Generationenwechsel in den verschiedenen Personalebene.

Nur ein gutes Management und die kontinuierliche Überprüfung und Verbesserung bietet dem Fachpersonal den geeigneten Rahmen und die Möglichkeiten, gut mit den Kindern zu arbeiten und die im Folgenden aufgeführten Qualitätsstandards umzusetzen.



Qualitätsbereich: Arbeitgeberqualität

erstellt am:

im Kitajahr:

| WER... | macht WAS? | mit WEM? | bis WANN? | wer fragt nach? |
|--------|------------|----------|-----------|-----------------|
| Name | | | | |

Partizipation

„Die Beteiligung von Kindern an der Gestaltung ihres Lebensalltags in Kindertagesstätten ist eine Herausforderung. Eine Herausforderung für die Kinder selbst, für die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern.

In Beteiligungsprozessen geht es immer um die Festlegung neuer Grenzen und das Verhandeln unterschiedlicher Interessen. Partizipation in Kitas ist vielschichtig und berührt die verschiedensten Bereiche.“

Michael Regner/Franziska Schubert-Suffrian: Partizipation in der Kita, Projekte mit Kindern gestalten, Kap. 1.1, Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Breisgau 2011

Durch Partizipation erfahren Kinder, dass ihre Meinung gehört und für wichtig befunden wird und sie somit in der Lage sind, ihr Leben selbst zu beeinflussen.

In diesem Zusammenhang werden zusätzlich, neben der Stärkung des Selbstbewusstseins, weitere wichtige Kompetenzen wie Entscheidungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und Problemlösekompetenz erlernt.

Aber auch die Beteiligung und Mitbestimmung der Eltern bilden einen wichtigen Teil in der pädagogischen Arbeit der Fachkräfte. Eine aktive Erziehungspartnerschaft - durch eine transparente Arbeit und die Beteiligung der Eltern an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Einrichtung - ermöglicht eine wechselseitige Anerkennung.

Wichtig hierfür erscheint die Einsicht der Fachkräfte, die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern und Eltern als Bereicherung ihrer Arbeit zu empfinden.

Dabei bedeutet Partizipation nicht, dass alle Entscheidungen komplett auf Kinder und Eltern übertragen werden. Es sollte den Beteiligten bewusst sein, wo ihr Mitspracherecht gefordert ist. Es bleibt in der Verantwortung der Erzieher*innen festzulegen, in welchem Rahmen den Eltern und Kindern Entscheidungsmöglichkeit zugestanden werden kann.

Ziele

- Die Realisierung des Rechts auf Partizipation.
- Die Entwicklung einer eigenen Haltung.
- Eine Steigerung der Wahrnehmung und Wertschätzung.
- Die Mitwirkung aller Akteure.
- Die Erfahrung einer positiven Selbstwirksamkeit.

Qualitätskriterien

- Es besteht eine verpflichtende Umsetzung, laut dem KJHG.
- Jede*r weiß, wie und wann er/sie sich beteiligen kann.
- Die Fachkräfte sind sicher im Umgang mit Partizipation.
- Alle Beschwerdeverfahren sind bekannt und für jeden zugänglich.
- Die Umsetzung ist alters- und entwicklungsgemäß.
- Es finden regelmäßige Reflexionen statt.
- Die Partizipation ist alltagsintegriert.
- Es gibt eine fachliche Auseinandersetzung (Fortbildungen, Arbeitsmaterialien, Umsetzungsmöglichkeiten).



Partizipation

ggf. Anpassung/
Nacharbeitung

Indikator

Die Bereiche und Rahmen der Partizipation sind schriftlich festgehalten und überprüfbar.

Fachkräfte behalten sich vor, von Kindern getroffene Entscheidungen abzulehnen.

Tipp:
Beschwerden sollten als Chance zur Weiterentwicklung gesehen werden.

Tipp:
Im Rahmen der Partizipation muss mit Fehlern gerechnet werden, sowohl von Seiten der Eltern, der Kinder, als auch der Fachkräfte. Diese sind wichtig, um daraus zu lernen und gemeinsam zu überlegen, wie eine bessere Umsetzung möglich ist.

Qualitätsbereich: Partizipation

erstellt am: im Kitajahr:

| WER... | macht WAS? | mit WEM? | bis WANN? | wer fragt nach? |
|--------|---|----------|-----------|-----------------|
| Name | <p>...achtet darauf, dass die Beschwerde- und Beteiligungsverfahren neben dem Kitateam auch Kindern und Eltern bekannt sind.</p> <p>...achtet darauf, dass Kinder und Eltern ihre Beschwerden anbringen können und diese bearbeitet, sowie Maßnahmen daraus abgeleitet werden.</p> <p>...sorgt dafür, dass Materialien für Abstimmungen vorhanden sind und die Nutzung eingeübt wird.</p> <p>...regt eine regelmäßige Reflexion und evtl. Weiterentwicklung an</p> <p>...achtet auf Anwendung und Weiterentwicklung der Methodenvielfalt und Techniken zur Partizipation.</p> | | | |

Raumgestaltung

Die Raumgestaltung wird in der Kindertagesbetreuung sehr unterschiedlich umgesetzt. Allein die verschiedenen Konzepte, wie Waldkindergärten, offene Konzepte, geschlossene Gruppen etc., bieten eine Vielfalt an Raumgestaltungsmöglichkeiten und –umsetzungen. Hinzu kommen räumliche Gegebenheiten und persönliche Vorstellungen der Fachkräfte.

Jedoch zielen alle Vorstellungen und Konzepte darauf ab, individuell die vorhandenen räumlichen Möglichkeiten optimal auszunutzen und an die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen anzupassen.

Gerade für kleinere Kinder ist die physische Umgebung sehr wichtig.

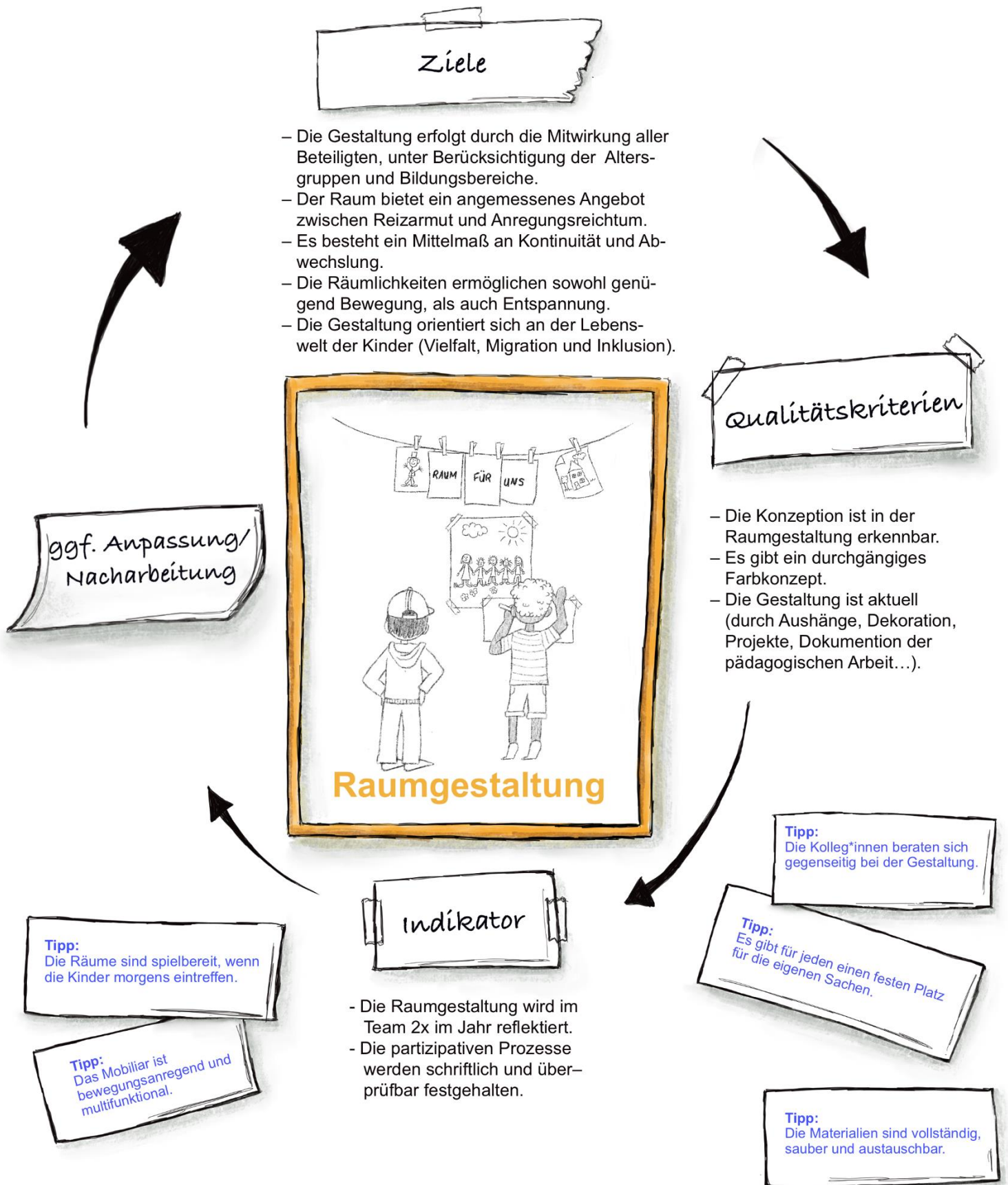
Die Gestaltung der Räume und das Material sollten dabei allen Kindern vielseitige Erfahrungen und das eigenaktive und kreative Tätigsein ermöglichen.

Auch die jüngsten Mädchen und Jungen müssen durch flexible und anregende Räume ihre Sinne vielseitig erfahren können.

Gleichzeitig darf der Raum die Kinder nicht mit Anreicherungsreichtum und zu viel Abwechslung überfordern. Es ist die Aufgabe der Erzieher*innen, sich sicher in diesem Spannungsfeld zu bewegen und diese beiden Gegenpole regelmäßig in ihrer Gruppe zu überprüfen und zu reflektieren.

Auch das Thema Partizipation spielt bei der Gestaltung der Räume eine entscheidende Rolle.

Die Kinder müssen sich, unter Berücksichtigung der Altersgruppe und der Bildungsbe-
reiche, durch ihre Mitwirkung in der Raumgestaltung wiederfinden können. Durch die Präsentation ihrer Kreativität, in Form von Bildern, Bastelarbeiten, Erbautem usw., kann das Selbstbewusstsein und die Zugehörigkeit zu ihrer Umgebung und Gruppe gestärkt werden.



Unterstützungsfragen zur Raumgestaltung

- Ist der Raum spielbereit?
- Gibt es Platz für Sinneserfahrungen?
- Gibt es Platz für Entspannung?
- Berücksichtigt die Raumgestaltung Anregung und Reizarmut?
- Sind die Materialien sauber?
- Sind die Materialien austauschbar?
- Sind die Materialien für Kinder sichtbar und zugänglich?
- Haben die Materialien einen festen Platz?
- Ist das Mobiliar bewegungsanregend?
- Ist das Mobiliar multifunktional?
- Kommt die Lebenswelt **ALLER** Kinder vor?
- Gibt es einen festen Platz für eigene Sachen?
- Wurden die Kinder beteiligt?

- Sind die Materialien ansprechend?
- Sind die Materialien altersgemäß?
- Sind die Materialien impulsgebend?
- Ist der Umgang mit Material wertschätzend?
- Wie werden die Kinder beteiligt?

- Welche Veränderungen werden sichtbar?
- Was ist uns gut gelungen?
- Was gelingt uns nicht so gut?
- Wird das Ziel, dass Räume und ihre Gestaltung vielseitige Bildungsmöglichkeiten bieten, erreicht?

Qualitätsbereich: Raumgestaltung

erstellt am:

im Kitajahr:

| WER... | macht WAS? | mit WEM? | bis WANN? | wer fragt nach? |
|--------|--|----------|-----------|-----------------|
| Name | <p>...achtet darauf, dass die Raumgestaltung partizipativ und unter Berücksichtigung der Altersgruppen und Bildungsbereiche erfolgt.</p> <p>...überprüft, ob die partizipativen Prozesse definiert und bekannt sind.</p> <p>...achtet darauf, dass Aushänge, Dekoration, Lebenswelten... aktuell sind.</p> <p>...regt die regelmäßige (mind. 2x im Jahr) Reflexion und deren Dokumentation im Team an.</p> <p>...achtet auf ein durchgängiges Farbkonzept.</p> | | | |

Inklusion

Inklusion in der Kindertagesbetreuung als gemeinsame Förderung und Entwicklung aller Kinder, unabhängig von möglichen Besonderheiten, Beeinträchtigungen oder Behinderungen, ist ein Grundrecht, eine Chance und auch eine Herausforderung für alle Beteiligten.

Es bedeutet, dass die Unterschiedlichkeit der Menschen als Bestandteil der Lebenswirklichkeit gesehen werden soll - Normalität bedeutet Verschiedenheit.

Für die Kindertagesbetreuung ergibt sich die Herausforderung, die Lebenswelt so zu gestalten, dass soziale Teilhabe für ALLE Kinder ermöglicht wird.

Gleichzeitig stellt sie für alle Kinder einen Raum zur Verfügung, in dem Verschiedenheit beobachtet und begreifbar gemacht werden kann.

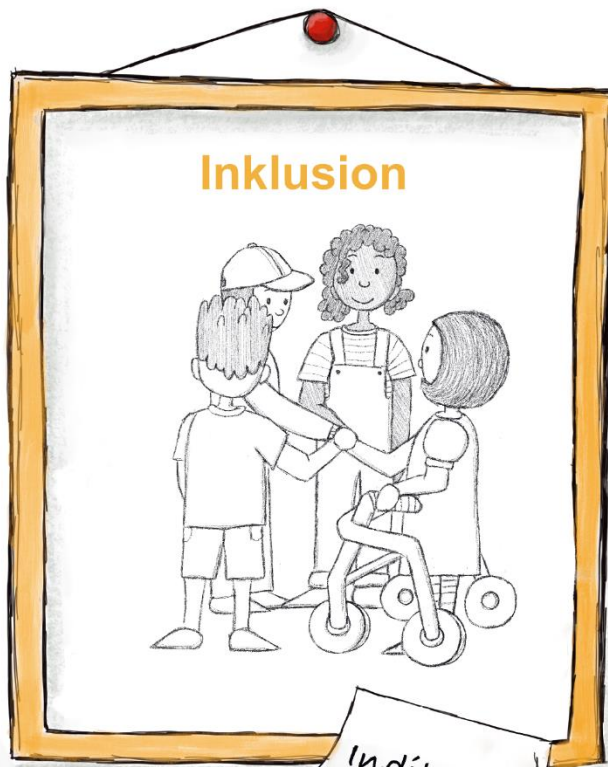
Dies setzt ebenso ein wertschätzendes Klima in der Einrichtung, wie auch ein reflektiertes Vorurteilsbewusstsein und eine gute Sensibilität seitens der Fachkräfte voraus. Durch Fort- und Weiterbildungen zum Thema Inklusion kann dies weiter ausgebaut werden.

Durch die Begegnung mit neuen Kulturen, Wesensarten, Handlungsweisen und möglichen Beeinträchtigungen können die Kinder lernen, mit unterschiedlichen Menschen umzugehen, um eventuelle Berührungängste ab- und mehr Offenheit aufzubauen.

Die Steigerung der sozialen Kompetenzen aller Beteiligten führt zu einer offeneren Haltung gegenüber Andersartigkeit, mehr Verständnis, Rücksichtnahme und Empathie.

Ziele

- Es wurden gemeinsame Werte und Normen für Vielfalt entwickelt.
- Die Belange, Wünsche und Fragen ALLER Kinder werden ernst genommen.
- Es besteht ebenso Verständnis und Rücksichtnahme, wie auch Interesse und Neugier an anderen Lebenswelten.



Qualitätskriterien

- Es gibt Unterstützung für die Fachkräfte und Kinder, deren soziale Teilhabe erschwert wird.
- Inklusion wird als dauerhafter Lernprozess angesehen.
- Alle Beteiligten sind offen für Neues, Kulturen, neue Handlungsweisen und Spielmaterialien.
- Mögliche Spannungsfelder werden erkannt, um gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.
- Die Mitarbeiter*innen bilden sich zu diesem Thema fort (Fort- und Weiterbildungen werden vom Träger gefördert).

ggf. Anpassung
Nacharbeitung

Indikator

- Es findet eine schriftlich festgehaltene Reflexion im Team statt.
- Die partizipativen und inklusiven Prozesse werden schriftlich und überprüfbar festgehalten.

PROFESSIONALITÄT

- Allen Beteiligten ist ihre Rolle deutlich.
- Es gibt klare Vereinbarungen und Regeln.
- Mögliche Ausnahmen sind begründet.

PERSONALENTWICKLUNG

- Das Personal verfügt über ein reflektiertes Vorurteilsbewusstsein.
- Alle gehen wertschätzend miteinander um.
- Es besteht eine gute Sensibilität beim Thema Inklusion.

Tipp:
Inklusion beginnt bereits mit der freundlichen Begrüßung am Morgen.

Individuelle Erfahrungen, Ängste und Vorbehalte sollten von den Fachkräften reflektiert werden.

Inklusion ist keine Einzelentscheidung, sondern muss vom gesamten Team getragen werden.

Qualitätsbereich: Inklusion

erstellt am:

im Kitajahr:

| WER... | macht WAS? | mit WEM? | bis WANN? | wer fragt nach? |
|--------|------------|----------|-----------|-----------------|
| Name | | | | |

Eingewöhnung

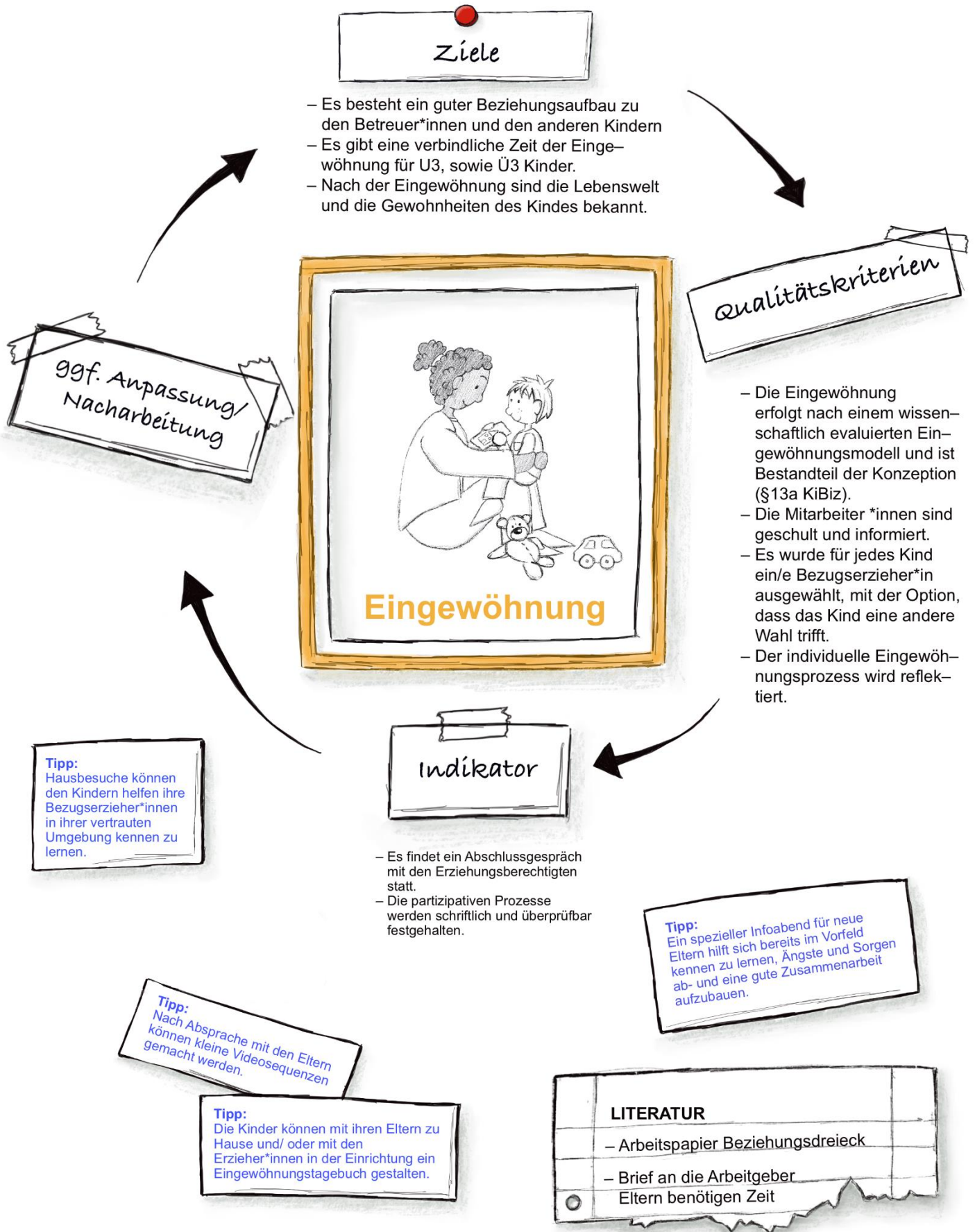
Die Eingewöhnung in der Kita stellt für viele Kinder eine große Herausforderung dar. Manche erleben zum ersten Mal die längere Trennung von ihren Eltern und empfinden diese neue Situation in der ungewohnten Umgebung mit vielen fremden Menschen als beängstigend. Diese erste Loslösung stellt einen wichtigen entwicklungspsychologischen Schritt dar.

Daher ist ein wissenschaftlich evaluiertes Eingewöhnungsmodell als Bestandteil der Konzeption unumgänglich und aus diesem Grund auch im §13a KiBiz festgehalten.

Eine sanfte Eingewöhnung ist dabei die Voraussetzung für den Aufbau von Sicherheit beim Kind. Druck oder radikale Ansätze beschleunigen den Vorgang keineswegs, sondern bewirken eher das Gegenteil. Stattdessen sind Geduld und ein liebevoller Umgang gefragt, um dem Kind die Möglichkeit zu geben, langsam Vertrauen aufzubauen. Für die Umsetzung müssen die Erzieher*innen bei der Eingewöhnung eine verlässliche Bindungsperson darstellen. Ihnen muss bewusst sein, dass jedes Kind individuell verschieden auf die Beziehungsangebote eingeht und dass Kinder unterschiedlich lange brauchen, bis sie eingewöhnt sind.

Sie gestalten die täglichen Übergangssituationen gemeinsam mit den Kindern und in enger Absprache mit den Eltern. Denn auch für die Mütter und Väter kann die Eingewöhnung ein sensibler Loslösungsprozess sein, der einfühlsam und konsequent begleitet werden sollte.

Sie sollten darin zu bestärken werden, dass sie auch weiterhin die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind sind. Das kann verhindern, dass zwischen dem Fachpersonal und den Eltern ein Konkurrenzgefühl entsteht und helfen ein langfristiges Vertrauensverhältnis aufzubauen.



Unterstützungsfragen zur Eingewöhnung

Vor der Eingewöhnung

- Wurde ein Gesprächstermin mit den Eltern vereinbart?
- Sind alle Unterlagen/ Informationen für die Familie vorbereitet?
- Ist ausreichend Zeit für die Eingewöhnung eingeplant?
- Wurde ein/e Bezugserzieher*in ausgewählt, bzw. konnte das Kind eine freie Wahl fällen?
- Sind die Spielvorlieben und mögliche Rituale des Kindes bekannt?
- Fand oder findet ein Hausbesuch statt?
- Gibt es einen festen Platz für eigene Sachen?
- ...

Während der Eingewöhnung

- Gibt es ein „Eingewöhnungsbuch“ mit Fotos von zu Hause und für zu Hause?
- Ist in der Eingewöhnung ausreichend Zeit für das Kind eingeplant?
- Verläuft die Eingewöhnung individuell?
- Werden die Erziehungsberechtigten beteiligt und informiert?
- Konnte eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut werden?
- ...

Nach der Eingewöhnung

- Konnte das Kind in die Kita integriert werden?
- Fand ein Abschlussgespräch statt?
- Was ist uns gut gelungen?
- Was gelingt uns nicht so gut?
- Wurde das Ziel, dass nach der Eingewöhnung die Lebenswelt des Kindes und seine Gewohnheiten bekannt sind, erreicht?
- ...

Qualitätsbereich: Eingewöhnung

erstellt am:

im Kitajahr:

| WER... | macht WAS? | mit WEM? | bis WANN? | wer fragt nach? |
|--------|---|----------|-----------|-----------------|
| Name | <p>...achtet darauf, dass das Eingewöhnungsmodell Bestandteil der Konzeption ist.</p> <p>...achtet darauf, dass Eltern die Informationen zur Eingewöhnung erhalten</p> <p>...sorgt dafür, dass alle Mitarbeiter*innen informiert und geschult sind.</p> <p>...achtet darauf, dass ein/e Bezugserzieher*in ausgewählt ist, mit der Option, dass das Kind eine andere Wahl trifft.</p> <p>...regt die regelmäßige Reflexion im Team über die Eingewöhnung an.</p> | | | |

Ruhe

Je jünger Kinder sind, desto höher ist ihr Schlafbedürfnis. Jedoch kann nicht verallgemeinert werden, in welchem Alter wie viel Schlaf oder Ruhe benötigt wird. Hinzu kommen Entwicklungsschübe, die auch das Schlafverhalten kurz- und langfristig beeinflussen und verändern können.

In der Kindertagesbetreuung sind die Tage für die Kinder oft sehr anstrengend. Sie sind permanent von anderen Menschen umgeben. Es ist oft laut und sie müssen viele neue Eindrücke, Emotionen und Konflikte verarbeiten.

Dies bedeutet, dass in der Kindertagesbetreuung Schlafens- und Ruhezeiten mit in den Alltag integriert werden müssen. Auch wenn Kinder nicht mehr tagsüber schlafen, brauchen sie Ruhe- und Erholungsphasen.

In vielen Einrichtungen findet dies nach dem Mittagessen in Form einer „Mittagspause“ statt. Die Gestaltung liegt in der individuellen Verantwortung der Einrichtung.

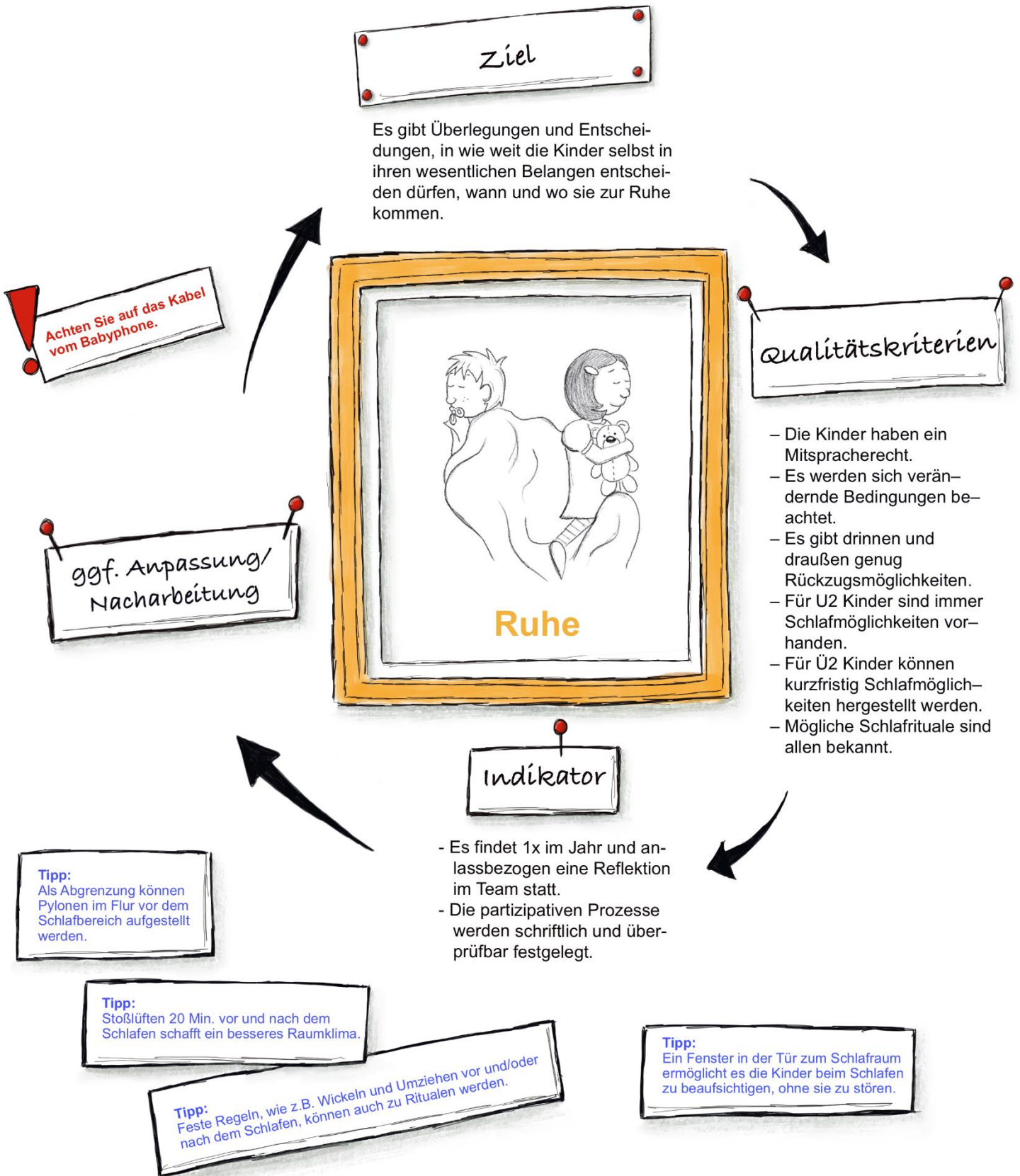
Doch es lohnt sich, die Umsetzung im Einrichtungsteam zu reflektieren und zu diskutieren.

Kollektiv vorgeschriebene Pausen können an den individuellen Bedürfnissen der Kinder vorbeigehen und sie dazu bringen, sich gegen diesen Zwang zu wehren. Dies führt nicht zur gewünschten Ruhe, sondern zu mehr Stress und Anspannung, denn Erholung kann sehr unterschiedlich empfunden werden. Manche brauchen tatsächlich Schlaf, andere empfinden das Lesen eines Buches, Kuseln mit dem Kuscheltier oder Malen als Entspannung.

Zusätzlich können individuell nutzbare Rückzugsmöglichkeiten den Kindern die Möglichkeit bieten, sich selbstbestimmt dann zurückzuziehen, wenn sie es benötigen.

Dies kann ihnen helfen, ihr Körperempfinden bewusst wahrzunehmen und den Wechsel von Anspannung und Entspannung zu lernen.

Nur eine tatsächliche Erholung des Kopfes ermöglicht es wieder aufnahmebereit zu sein und weiter Neues zu lernen.



Qualitätsbereich: Ruhe

erstellt am:

im Kitajahr:

| WER... | macht WAS? | Mit WEM? | Bis WANN? | Wer fragt nach? |
|--------|---|----------|-----------|-----------------|
| Name | <p>... achtet darauf, dass Rückzugs- und Entspannungsbereiche drinnen und draußen zur Verfügung stehen.</p> <p>... achtet darauf, dass Schlafmöglichkeiten für U2 Kinder immer vorhanden und für U2 Kinder kurzfristig herstellbar sind.</p> <p>... regt an, dass Schlafrituale bekannt sind und umgesetzt werden.</p> <p>... achtet auf Partizipation.</p> <p>... regt die Reflexion im Team an.</p> | | | |

Nachhaltigkeit

Bildung für nachhaltige Entwicklung soll Menschen zum zukunftsfähigen Denken und Handeln befähigen. Sie ermöglicht jedem und jeder Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf die Welt zu verstehen.

Dabei stehen verschiedene Fragen im Vordergrund. Zum Beispiel:

Welche Auswirkungen haben mein Konsumverhalten, meine Fortbewegungsmittel, mein Energieverbrauch und meine soziale Einstellung langfristig auf das Ökosystem und unsere Gesellschaft?

Wie können wir selbst Missständen und Armut entgegenwirken?

Das klingt, besonders auf Kindertageseinrichtungen bezogen, nach schwierigen Themen. Warum sollte man Kinder bereits damit belasten und in der Frühpädagogik daran arbeiten?

Wir wünschen uns für unsere Kinder einen intakten und friedlichen Lebensraum. Um das zu ermöglichen, sollte eine Kultur der Nachhaltigkeit selbstverständlich werden. Diese entsteht durch ein Verantwortungsgefühl für unsere Umwelt und die Sorge um unsere Mitmenschen - Fähigkeiten, die bereits in der frühen Kindheit entwickelt werden können.

Entscheidend dabei ist es, den Kindern altersgemäße und auf ihr Umfeld bezogene Themen nahe zu bringen, ihr Interesse für Nachhaltigkeit zu wecken und sie zur Mitgestaltung anzuregen.

Sie lernen einen achtsamen Umgang mit Ressourcen und erleben gleichzeitig Freiräume, selbst Lösungen zu finden und Veränderungen mitzugestalten.

Eine zentrale Rolle in der Umsetzung dieses ganzheitlichen Bildungsauftrags haben die pädagogischen Fachkräfte. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder beim eigenständigen Erkunden der Umwelt zu unterstützen.

Die praktische Umsetzung dafür sind vielfältig: Naturerfahrung ermöglichen, Experimente unterstützen, die Lebenswelt erkunden, andere Lebensumstände veranschaulichen und die Fragen der Kinder aktiv aufgreifen und mit Nachhaltigkeitsaspekten in Beziehung setzen.

Ziele

Tipp:
Überfordern Sie sich nicht, sondern setzen Sie sich lieber Schwerpunkte.

- Es gibt eine bewusste und aktive Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit.
- Die Kinder werden zu einer aktiven Auseinandersetzung mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Themen ermuntert und dabei unterstützt.
- Die Kinder lernen die Zusammenhänge zwischen dem eigenen Verhalten und den globalen Auswirkungen zu verstehen.

Qualitätskriterien

- Das Fachpersonal verfügt über eine offene und achtsame Haltung gegenüber dem Thema Nachhaltigkeit.
- Es besteht der Raum und genügend Zeit für die Fragen der Kinder, das gemeinsame Forschen nach Antworten, der Zurückverfolgung von Prozessen und einen Blick in die Zukunft.
- Die Mitarbeiter*innen verstehen sich als Vorbild für Nachhaltigkeit.
- Auch mit Selbstverständlichkeiten wird sich kritisch und konstruktiv auseinandergesetzt. Der Aspekt der Nachhaltigkeit wird dabei genauer berücksichtigt und hinterfragt.



ggf. Anpassung/
Nacharbeitung

Indikator

- Es sind Bereiche definiert, in denen sich mit Nachhaltigkeit beschäftigt wird.
- Die partizipativen Prozesse werden schriftlich und überprüfbar festgehalten.

Bitte erhalten Sie sich den Respekt auch vor nicht nachhaltigen Kinderwünschen.

Nachhaltigkeit ist eine große Aufgabe. Seien Sie auch bei kleinen Schritten stolz auf das, was Sie erreicht haben.

Tipp:
Die Fragen „Was ist das?“ – „Woher kommt das?“ – „Wer hilft uns das herauszufinden?“ können helfen nachhaltige Prozesse anzuregen.

Ideensammlung für nachhaltige Aktionen und Projekte

- Ein festgelegter vegetarischer Tag in der Woche.
Mögliche daraus entstehende Fragen:
Warum ist es gut, unseren Fleischkonsum zu reduzieren? In welchen Lebensmitteln ist Fleisch? Welche vegetarischen Lebensmittel gibt es? ...
- Ein Austausch mit den Kindern, wieviel Wasser im Garten im Sommer zum Spielen genutzt werden soll.
Mögliche daraus entstehende Fragen:
Wo kommt unser Wasser her? Gibt es überall auf der Welt gleich viel Wasser? Ist das Spielen mit Wasser Verschwendung? Wie können wir Spaß und Nachhaltigkeit vereinbaren?
- Eine Kiste, in der kaputtgespieltes Spielzeug gesammelt wird, das an einem Nachmittag im Jahr zusammen mit den Eltern repariert wird.
Mögliche daraus entstehende Fragen:
Wegwerfen oder reparieren? Gibt es Dinge, die nicht repariert werden können? Was kann man besser reparieren? Wie repariert man es? Was können wir schon beim Einkaufen beachten? ...
- Ein Ausflug, bei dem Müll in der näheren Umgebung gesammelt wird.
Mögliche daraus entstehende Fragen:
Wohin kommt unser Müll? Wie geht Mülltrennung und warum ist sie sinnvoll? Warum ist der Müll schlecht für unsere Umwelt? Wie können wir unseren Müll reduzieren?
- Ein Stück Wiese im Außenspielgelände bewusst nicht mähen.
Mögliche daraus entstehende Fragen:
Was wächst dort? Welche Tiere und Insekten leben hier? Warum ist auch „Unkraut“ wichtig? ...
- Gemeinsames Anlegen eines Hochbeets oder kleinen Gemüsegartens.
Mögliche daraus entstehende Fragen:
Wie wächst das Obst und Gemüse? Was wächst wann? Welche natürlichen Nährstoffe brauchen Pflanzen? ...

- Quadratmeterprojekt: Einen Rahmen auf den Boden im Außengelände oder beim Ausflug legen, mit der Frage: Was kann man in diesem Rahmen sehen?
Mögliche daraus entstehende Fragen:
Was gehört dorthin, was nicht? Liegt dort Müll? Gibt es dort etwas Lebendiges?
Ist dort etwas, was man nicht sehen kann? Fehlt dort etwas? ...
- Themenbezogene Gesprächsrunden mit den Kindern einräumen.

Zusätzliche Anlaufstellen:

- Abfallberatung des Kreises Euskirchen, Frau Beuke, Tel: 02251 15-371
(www.kreis-euskirchen.de/umwelt/abfall/umweltbildung_33179.php)
 - Mülltrennprojekt (Hier besucht die Abfallberatung Ihre Vorschulgruppe.)
 - Ausleihe des Themenkoffers „Mit Kindern Abfall erleben“ für Ihre Einrichtung
 - Lehrfilm „Herr Stinknichts wunderbare Welt des Mülls“
 - Besichtigung des Abfallwirtschaftszentrums
 - Ausleihe von Schöpfsieben zur Papierherstellung
 - Alle Angebote sind für die Einrichtung kostenlos.
- Demonstrationsbetrieb Haus Bollheim, Email: mail@bollheim.de
(www.bollheim.de)
 - Kindergartenführungen für einen Einblick in den laufenden Betrieb
- Naturzentrum Eifel, Herr Mael, Email: naturzentrum@nettersheim.de
(naturzentrum-eifel.de)
 - Programme, Seminare und Sonderveranstaltung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Wila Wissenschaftsladen Bonn, Frau Klingsporn, Tel: 0228 20161-58
(wilabonn.de)
 - Fort- und Weiterbildungen mit dem Schwerpunkt Umwelt
 - Kostenlose Materialien und Beratung für praxisnahe Thementage
 - Kooperationspartner für Veranstaltungen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Qualitätsbereich: Nachhaltigkeit

erstellt am:

im Kitajahr:

| WER... | macht WAS? | mit WEM? | bis WANN? | wer fragt nach? |
|--------|------------|----------|-----------|-----------------|
| Name | | | | |

Erziehungspartnerschaft

– gemeinsam gute Entwicklungsbedingungen schaffen

Der Qualitätsbereich „Erziehungspartnerschaft“ soll das Verhältnis zwischen Kindertagesstätte und Erziehungs- und Sorgeberechtigten in den Fokus rücken.

Eltern werden als Expert*innen ihrer Kinder wertgeschätzt, die die Fachlichkeit der Erzieher*innen unterstützen, um so eine bestmögliche Entwicklung und Bildung der Kinder zu ermöglichen.

Dr. Malte Mienert, Dekan der Fakultät der Sozial- und Humanwissenschaften in Kerkrade beschreibt die Erziehungspartnerschaft in einem seiner Bücher wie folgt:

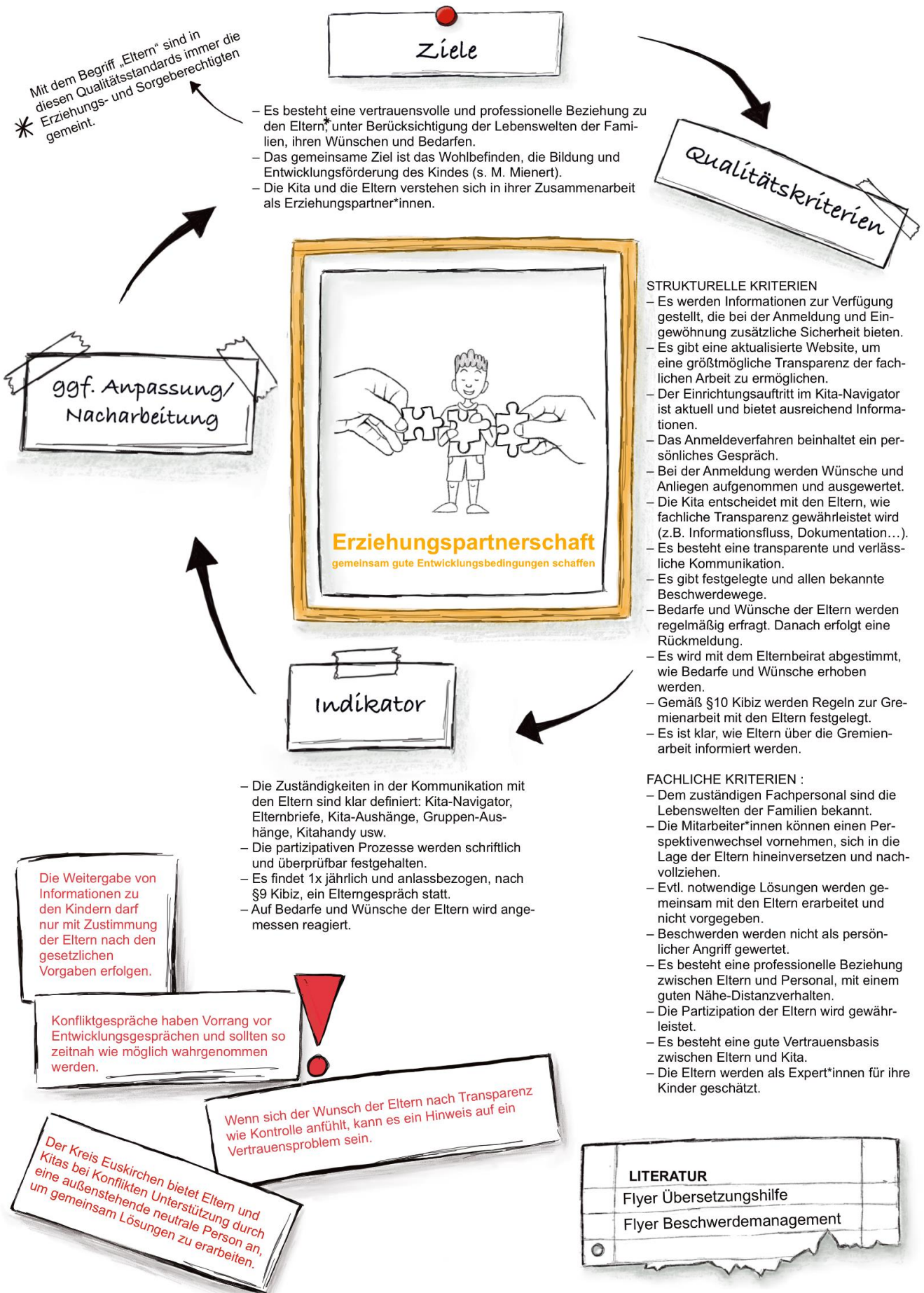
„Erziehungspartnerschaft heißt keinesfalls darauf zu setzen, von allen Eltern gemocht zu werden und alle Eltern gleichermaßen zu mögen, es allen Eltern recht zu machen, die Elternwünsche zu erfüllen und den Eltern praktische Kinder zu liefern. Erziehungspartnerschaft heißt aber auch nicht Elternarbeit, das heißt Arbeit an den Eltern, bis diese zur Einrichtung, in ihren organisatorischen und pädagogischen Zielen und den Wünschen der Fachkräfte passen.

Erziehungspartnerschaft ist eine Zusammenarbeit mit den Eltern, die mit nur einem einzigen Ziel auskommt: das Wohl der Kinder bestmöglich in beiden Lebensräumen zu sichern, in denen das Kind aufwächst.

Eltern und Fachkräfte tauschen sich dabei über die aktuellen Beobachtungen des Kindes und seiner Themen und Entwicklungsschritte aus und überlegen gemeinsam, was das Kind an Unterstützung in der jeweiligen Lebenswelt braucht.

Erziehungspartnerschaft dient also ausdrücklich nicht dem Wohl der Erwachsenen, sondern ausschließlich dem Wohl des Kindes. Sein Wohlbefinden, seine Entwicklung, sein Lernen und seine Lebensbewältigung sind dabei die Maßstäbe erfolgreicher Erziehungspartnerschaft.“¹

¹ M. Mienert: Das haben wir schon immer so gemacht, 2. Aufl., Brill Deutschland GmbH, 2017, S. 118/119



Zusätzliche Tipps

- Zusätzliche Elternabende zu bestimmten relevanten Themen unterstützen die Erziehungspartnerschaft.
- Erreichen Informationen die Eltern besser in Papierform oder per E-Mail?
- Die gewünschte Form, Art und der Umfang von Informationen an die Eltern kann bei den jährlichen Entwicklungsgesprächen thematisiert werden.
- Gibt es ein Kitahandy?
- Der Umgang mit Messengerdiensten (wie z.B. WhatsApp, Threema, Signal und u.ä.) ist mit dem Elternbeirat, dem Personal und dem Träger geklärt. Allen Beteiligten muss die Gefahr der mobilen Kommunikation bewusst sein: fehlende Körpersprache und verbale Betonungen führen schneller zu Missverständnissen; reine Informationsverbreitungen können zu starken Diskussionen führen; die Gesprächsbereitschaft in Präsenz kann abnehmen.
- Messengerdienste bieten eine „One-Way-Funktion“ zur reinen Informationsverbreitung.
- Als Alternative zu Messengerdiensten gibt es zusätzliche Eltern-Kita Apps.
- Zum Ende der Kitazeit gibt es einen gemeinsamen Rückblick mit den Eltern.
- Die Kita kann den Eltern auch nach der Kitazeit bei Bedarf beratend zur Seite stehen.
- Klar gekennzeichnete, strukturierte Informationswände erleichtern den Eltern die Sichtung von für sie relevanten Informationen.
- Gemeinsame Aktionen, wie Spielnachmittage, Feste, Ausflüge und andere Angebote, schaffen Gelegenheiten zum Austausch und Kennenlernen.
- Traditionen können beibehalten, aber auch verändert werden.
- Aktionen können auch dann gelungen sein, wenn nicht alle teilgenommen haben.
- Es lohnt sich, den digitalen Austausch auszuprobieren und zu pflegen.

12 Prinzipien der Erziehungspartnerschaft

1. Es muss offen über die Vorstellungen zur Erziehungspartnerschaft gesprochen werden.
2. Dabei wird überprüft, ob die Interessen zwischen den ‚Parteien‘ die Gleichen sind.
3. Der Arbeitsauftrag stellt einen realistischen Rahmen für die Zusammenarbeit dar.
4. Es muss mit Kritik gerechnet werden.
5. Erziehungsberechtigte bekommen auch von anderen Stellen Ratschläge.
6. Jeder lebt für sich in einem normalen Umfeld – Realität der Vielfalt.
7. Das Wissen und der Sachverstand der Eltern unterstützen die Fachlichkeit der Kita.
8. Das Fachpersonal muss seine Arbeit darstellen und begründen, die Eltern nicht.
9. Eltern wollen Erzieher*innen weder enttäuschen noch kränken – keine Unterstellungen.
10. Die Kompetenzen und Ressourcen der Eltern stehen im Vordergrund, nicht die Defizite.
11. Eine Partnerschaft lebt von den gleichen Rechten für alle Beteiligten.
12. Mögliche Gründe für eine Verweigerung der Zusammenarbeit sollten zuallererst in der Institution oder im organisierten Zusammenhang gesucht werden.²

²Vgl. R. Prott/ A. Hautumm: 12 Prinzipien für eine erfolgreiche Arbeit von Erzieherinnen und Eltern, 2. Aufl., Verlag das Netz; 2007

Qualitätsbereich: Erziehungspartnerschaft

erstellt am:

im Kitajahr:

| WER... | macht WAS? | mit WEM? | bis WANN? | wer fragt nach? |
|--------|------------|----------|-----------|-----------------|
| Name | | | | |

Ernährung und Mahlzeitengestaltung

War früher vor allem die Familie der zentrale Ort, an dem die Prägung unserer Esskultur und unseres -verhaltens stattfand, verbringen heutzutage die meisten Kinder unter 6 Jahren einen großen Teil ihrer Zeit in der Kita. Daher kommt den pädagogischen Fachkräften dort eine wichtige und verantwortungsvolle Rolle bei der Vermittlung einer ausgewogenen Esskultur zu.

Nicht nur zwischen „früher“ und „heutzutage“ gibt es Unterschiede. Auch bei den Kolleg*innen finden sich verschiedene eigene Bilder zum Thema „Frühstück“, „Mittag- und Abendessen“. Wir haben unsere eigenen Prägungen und Rituale, die für uns wichtig sind. Ob sie auch für andere gelten? Was ist eigentlich Esskultur in Familien, die in anderen Kulturen ihre Wurzeln haben? Gibt es da vielleicht interessante Rituale, die auszuprobieren wären?

Die Reflexion über diesen Teil der pädagogischen Arbeit ist spannend und wertvoll. Es müssen Entscheidungen über die Regeln und Normen, die Werte und die Atmosphäre getroffen werden, die bei der Ernährung und Mahlzeitengestaltung in Ihrer Kita vermittelt werden sollen.

Das Interesse und die Freude am Essen zu wecken, selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und genussvoll essen und trinken zu lernen, sowie die Mitverantwortung der Kinder bei der Essenszubereitung zu fördern, ist eine wichtige Aufgabe in der Kita.

Dass sich die Ernährung entscheidend auf die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Lebensqualität auswirkt, steht außer Frage. Was gesund ist und was nicht, erklärt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE), auf deren Expertise wir uns hier berufen.

Ob den Kindern das Essen jedoch auch tatsächlich schmeckt und die Mahlzeiten positiv erlebt werden, hängt nicht zuletzt davon ab, wie die Atmosphäre gestaltet wird. Wenn das Essen liebevoll und appetitlich angerichtet und präsentiert wird, dürfte auch die Neugier und Lust steigen, neue und unbekannte Lebensmittel und Speisen unvoreingenommen zu probieren.

Das gemeinschaftliche Essen und Trinken transportieren aber noch mehr: Es vermittelt den Kindern beiläufig, aber nachhaltig kulturelle Werte, soziale Regeln und Essrituale und sind untrennbar verknüpft mit emotionalen Erfahrungen – sowohl bewusst als auch unbewusst. Kitas und ihre pädagogischen Fachkräfte haben hier eine große Chance und zugleich eine hohe Verantwortung, Kindern eine positiv besetzte und nachahmenswerte Esskultur vorzuleben und zu vermitteln.

Ziele

- Die Kinder erleben die Mahlzeiten als selbstbestimmten Prozess.
- Im Team vereinbarte Werte zur Esskultur werden beim Essen umgesetzt.
- Die Kinder sind an der Speiseplanung beteiligt.
- Die Mahlzeiten werden als pädagogischer Prozess gesehen.
- Die Mahlzeiten erfolgen in einer angenehmen Atmosphäre.
- Es besteht eine wertschätzende Haltung ggü. Nahrungsmitteln.
- Die Ernährung ist abwechslungsreich und gesund.

Qualitätskriterien

- Der DGE-Standard dient als Orientierung.
- Die Hygiene- und Lebensmittelverordnung ist allen Mitarbeiter*innen bekannt.
- Mögliche Lebensmittelallergien und -unverträglichkeiten der Kinder werden berücksichtigt.
- Zum Frühstück und als Zwischenmahlzeit wird Obst und Gemüse angeboten.
- Wasser und ungesüßter Tee stehen immer zur Verfügung, auch im Außengelände.
- Es finden Rituale vor und nach dem Essen statt, die allen bekannt sind.
- Es ist im Team besprochen, ob mit den Fingern gegessen werden darf.
- Es wird im Team entschieden, wo der Platz für die Mahlzeiten sinnvoll geschaffen werden kann (z.B. Buffet im Flur oder in den Gruppen usw.).
- Die Fachkräfte reflektieren ihr Verhalten in Bezug auf die erlernten Werte zum Thema Ernährung. *
- Es wird im Team besprochen, wie mit dem Thema Hygiene beim Essen umgegangen wird (z.B. beim Geschirrabwasch durch die Kinder).
- Die Essensregeln werden mit den Kindern erarbeitet und reflektiert.
- „Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen grundsätzlich der Zustimmung durch den Elternbeirat. Hierzu zählen [...] die Verpflegung in der Einrichtung, soweit es sich dabei z.B. nicht nur um geringfügige Preissteigerungen im Rahmen allgemeiner Teuerungsraten handelt.“ (§ 10 Abs. 5 Kibiz)
- Im Aufnahmegespräch entscheiden die Eltern über eine vegetarische oder Mischkosternährung für ihr Kind in der Kita.
- Im Aufnahmegespräch wird die Ernährung in der Kita, insbes. der Umgang mit Süßspeisen thematisiert.



ggf. Anpassung/
Nacharbeitung

Es gibt keine Bewertung vom
kindlichen Ernährungsverhalten
ggü. dem Kind (zu dick/ zu dünn)

Indikator

- Ernährung und Ernährungsbedingungen sind Teil der Konzeption.
- Die partizipativen Prozesse sind schriftlich und überprüfbar festgehalten.
- Es findet eine schriftlich festgehaltene Reflexion über die Esskultur im Team statt.
- Der DGE-Standard ist allen bekannt.
- Es wird im Team reflektiert, wie eine angenehme Atmosphäre bei den Mahlzeiten umgesetzt werden kann.
- Der Umgang mit Süßspeisen wird im Team reflektiert und einheitlich umgesetzt.

Der Träger/ die Kita entscheidet, ob
veganes/ halales/ koscheres Essen
angeboten wird.

Die Kinder werden zum Probieren
animiert, nicht gezwungen.

Kinder mit einer Betreuungszeit von
mind. 35 Std. müssen die Möglichkeit zu
einem warmen Mittagessen bekommen.

* „Es wird gegessen, was auf den
Tisch kommt!“
„Es wird aufgegessen!“
Der Umgang mit Lebensmitteln,
die man selbst nicht mag.

Zusätzliche Tipps:

- Bei einer Trinkstation in der Gruppe ist es sinnvoll jedem Kind einen festen Becher zur Wiederverwendung anzubieten.
- Bei durchsichtigem Geschirr können die Kinder lernen ihre Dosierung der Speisen und Getränke besser einzuschätzen.
- Porzellan- und Glasgeschirr sind schwerer und „lebensecht“. Daher sind sie ggü. Plastik zu bevorzugen.
- Das Frühstück kann als pädagogisches Angebot gestaltet werden. In Buffetform können die Kinder bei der Vorbereitung mithelfen.
- Ein Fenster in der Küche zu den Gruppenräumen ermöglicht den Kindern einen Einblick in die Essenszubereitung, wenn in der Einrichtung gekocht wird.
- Es ist sinnvoll festzulegen, wie die Fachkräfte ihre eigenen Mahlzeiten in der Kita einnehmen können. Ein Bsp.: Essen die Erzieher*innen mit den Kindern zusammen, ist es pädagogische Arbeit. Das Essen kann dann für die Mitarbeiter*innen kostenlos sein. Das Kitaessen in der Pause wäre wiederum kostenpflichtig.
- Es gibt verschiedene Kita Apps, die das An- und Abmelden der Mahlzeiten für die Eltern und die Einrichtung erleichtern.
- Es können Leistungen nach BuT für eine kostenlose Mittagsverpflegung beantragt werden.
- Der Härtefallfond „Alle Kinder essen mit“ vom Land NRW erstattet das Mittagessensgeld in der Kita für Familien mit einem Einkommen bis zu 20% über dem Bürgergeld.
- Es kann sinnvoll sein, die Eltern an die regelmäßige Essenszahlung und die An- und Abmeldung zu erinnern.
- Der Rat der Tageseinrichtung beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Finanzierungsmöglichkeiten zur Abbestellung (täglich, wöchentlich, monatlich) und der Qualität des Mittagessens.
- Wenn ein Frühstücksbuffet angeboten wird, müssen auch die 25 Stunden- Plätze beim Essensbudget mit bedacht werden.
- Durch Lebensmittellieferungen kann zusätzlich Zeit gespart werden.
- Mögliche Überlegungen, um den Stress beim Mittagessen zu reduzieren: z.B. Verschiedene Zeiten anbieten oder flexible Pausenzeiten der Fachkräfte.

DGE Checklisten Verpflegung Mischkost

Link für die online Broschüre der DGE Standards:

https://www.fitkid-aktion.de/fileadmin/user_upload/medien/DGE-QST/DGE_Qualitaetsstandard_Kita.pdf

Checkliste Mittagsverpflegung (Mischkost) für eine 5 Tage-Woche

(*DGE-Standard Stand 2022)

| | ja | Nein | In Planung |
|--|----|------|------------|
| Lebensmittelauswahl | | | |
| Täglich Getreideprodukte oder Kartoffeln | | | |
| - Davon: mind. 1x Vollkornprodukte | | | |
| - Davon: max. 1x Kartoffelerzeugnisse | | | |
| Täglich Gemüse oder Salat | | | |
| - Davon: mind. 2x Rohkost | | | |
| - Davon: mind. 1x Hülsenfrüchte | | | |
| Mind. 2x Obst ohne Zuckerzusatz | | | |
| - Davon: mind. 1x Stückobst | | | |
| Mind. 2x Milch oder Milchprodukte ohne Zucker/ Süßungsmittel | | | |
| - Milch, Naturjoghurt, Buttermilch, Dickmilch, Kefir: max. 3,8% Fett absolut | | | |
| - Speisequark: max. 5% Fett absolut | | | |
| - Käse: max. 30% Fett absolut | | | |
| Max. 1x Fleisch und Wurstwaren | | | |
| Mind. 1x Fisch aus nicht überfischten Beständen | | | |
| Rapsöl ist Standardfett | | | |
| Täglich Trink- und Mineralwasser | | | |
| Speiseplanung | | | |
| Menüzyklus beträgt mind. 4 Wochen. | | | |
| Saisonales Angebot wird bevorzugt. | | | |
| Kulturspezifische und regionale Essgewohnheiten sowie religiöse Aspekte sind berücksichtigt. | | | |
| Kindern mit Lebensmittelunverträglichkeiten wie Allergien wird die Teilnahme an den Mahlzeiten ermöglicht. | | | |
| Wünsche und Anregungen der Kinder sind soweit wie möglich berücksichtigt. | | | |
| Max. 1x industriell hergestellte Fleischersatzprodukte. | | | |
| Max. 1x frittierte und/oder panierte Produkte. | | | |
| Auf Nachfrage ist ein ovo-lacto-vegetarisches Gericht im Angebot. | | | |
| Speiseherstellung | | | |
| Es werden Rezepte/ Arbeitsanweisungen, bei Bedarf mit Zubereitungshinweisen, verwendet. | | | |
| Es wird auf eine moderate Verwendung von Fett geachtet. | | | |
| Für die Zubereitung von Gemüse und Kartoffeln werden nährstoffschonende Garmethoden angewendet. | | | |
| Die Warmhaltezeit von 3 Stunden wird nicht überschritten. | | | |
| Es wird Jodsalz verwendet und sparsam gesalzen. | | | |
| Es wird sparsam Zucker verwendet. | | | |
| Gestaltung des Speiseplans | | | |
| Der aktuelle Speiseplan ist für die Eltern vorab regelmäßig zugänglich. | | | |

| | | | |
|--|--|--|--|
| Beim Angebot von mehreren Menülinien sind diese übersichtlich dargestellt. | | | |
| Die Tierart bei Fleisch, Wurstwaren und Fisch ist bekannt. | | | |
| Nicht übliche und nicht eindeutige Bezeichnungen sind erklärt. | | | |
| Der Speiseplan ist kindgerecht gestaltet. | | | |
| Hygiene | | | |
| Es wird ein Eigenkontrollsystem analog den HACCP-Grundsätzen durchgeführt. | | | |
| Die Aufbewahrungstemperatur von kalten Speisen beträgt max. 7°C. | | | |
| Die Warmhalte-, Transport- und Ausgabetemperatur von warmen Speisen beträgt mind. 65°C. | | | |
| Es liegt ein Reinigungs- und ggf. ein Desinfektionsplan vor, deren konkrete Umsetzung sichergestellt ist. | | | |
| Es ist die Einhaltung der Dosierangaben für Reinigungs- und Desinfektionsmittel sicher gestellt. | | | |
| Es gibt eine feste Ansprechperson für den Hygiene- sowie den gesamten Verpflegungsbereich. | | | |
| Rechtlicher Rahmen | | | |
| Die Bestimmungen der Lebensmittelhygiene-Verordnung und Tier-LMHV werden eingehalten. | | | |
| Die Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes werden eingehalten. | | | |
| Die Bestimmungen der Lebensmittelinformations-Verordnung (LMIV) bzgl. Der Nährwertkennzeichnung und Allergenkennzeichnung werden eingehalten. | | | |
| Die Bestimmung der Zusatzstoff-Zulassungsverordnung werden eingehalten. | | | |
| Die rechtlich geforderten Schulungen/Belehrungen zur Lebensmittelhygiene und zum Infektionsschutzgesetz werden regelmäßig durchgeführt und dokumentiert. | | | |
| Für alle Mitarbeitenden ist sichergestellt, dass sie an den Schulungen/ Belehrungen teilgenommen haben. | | | |
| Lebenswelt | | | |
| Der Speisebereich ist hell, bietet ausreichend Platz und ist mit altersgerechtem Mobiliar ausgestattet. | | | |
| Die Mahlzeiten sind von den übrigen Aktivitäten abgegrenzt. | | | |
| Die Essenszeiten sind festgelegt; bei Bedarf besteht ein Ablaufplan. | | | |
| Die angemessenen Essenszeiträume werden eingehalten. | | | |
| Die Mahlzeiten werden durch das pädagogische Personal betreut. | | | |
| Die Eltern erhalten nachweislich Informationen zum Verpflegungskonzept. | | | |
| Es gibt die Möglichkeit, Beschwerden und Anregungen mitzuteilen. Diese sind dokumentiert, werden ausgewertet und in einer angemessenen Frist bearbeitet. | | | |

Checkliste Frühstück und Zwischenverpflegung für eine 5 Tage-Woche

(angelehnt an die DGE-Standards Stand 2022)

| | ja | nein | In Planung |
|--|----|------|------------|
| Lebensmittelauswahl | | | |
| täglich Getreide und Getreideprodukte | | | |
| - Davon: mind. 1x täglich Vollkornprodukte | | | |
| Müsli ohne Zusatz von Zucker und Süßungsmittel | | | |
| Täglich Gemüse oder Salat | | | |
| - Davon: mind. 3x Rohkost | | | |
| Täglich Obst ohne Zuckerzusatz | | | |
| Täglich Milch oder Milchprodukte | | | |
| - Milch, Naturjoghurt, Buttermilch, Dickmilch, Kefir: max. 3,8% Fett absolut | | | |
| - Speisequark: max. 5% Fett absolut | | | |
| - Käse: max. 30% Fett absolut | | | |
| Keine Fleisch- und Wurstwaren | | | |
| Brotaufstriche werden mit moderaten Zucker- und Fettanteil angeboten. | | | |
| Das Standardfett ist Rapsöl und empfohlene Streichfette werden bevorzugt eingesetzt. | | | |
| Wasser wird täglich angeboten und ist jederzeit verfügbar. | | | |
| Speiseplanung | | | |
| Saisonales Angebot wird bevorzugt. | | | |
| Kindern mit Lebensmittelunverträglichkeiten und Allergien ist die Teilnahme an den Mahlzeiten ermöglicht. | | | |
| Wünsche und Anregungen der Kinder sind soweit wie möglich berücksichtigt. | | | |
| Max. 1x industriell hergestellte Fleischersatzprodukte | | | |
| Speiseherstellung | | | |
| Rezepte oder Arbeitsanweisungen, bei Bedarf mit Zubereitungshinweisen, werden verwendet. | | | |
| Es wird auf eine moderate Verwendung von Fett und Streichfett geachtet. | | | |
| Es wird Jodsalz verwendet und sparsam gesalzen. | | | |
| Es wird sparsam Zucker verwendet. | | | |
| Gestaltung des Speiseplans | | | |
| Der aktuelle Speiseplan ist für die Eltern vorab regelmäßig zugänglich. | | | |
| Beim Angebot von mehreren Menülinien sind diese übersichtlich dargestellt. | | | |
| Nicht übliche und nicht eindeutige Bezeichnungen sind erklärt. | | | |
| Der Speiseplan ist kindgerecht gestaltet. | | | |
| Hygiene | | | |
| Es wird ein Eigenkontrollsystem analog den HACCP-Grundsätzen durchgeführt. | | | |
| Die Aufbewahrungstemperatur von kalten Speisen beträgt max. 7°C. | | | |
| Die Warmhalte-, Transport- und Ausgabetemperatur von warmen Speisen beträgt mind. 65°C. | | | |
| Rechtlicher Rahmen | | | |
| Die Bestimmungen der Lebensmittelhygiene-Verordnung und Tier-LMHV werden eingehalten. | | | |
| Die Bestimmungen der Lebensmittelinformations-Verordnung (LMIV) bzgl. Der Nährwertkennzeichnung und Allergen Kennzeichnung werden eingehalten. | | | |
| Die Bestimmungen der Lebensmittelzusatzstoff-Durchführungsverordnung (LMZDV) werden eingehalten. | | | |

Qualitätsbereich: Ernährung und Mahlzeitengestaltung

erstellt am:

im Kitajahr:

| WER... | macht WAS? | mit WEM? | bis WANN? | wer fragt nach? |
|--------|------------|----------|-----------|-----------------|
| Name | | | | |

5

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

für den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Handlungsempfehlungen für den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule im Kreis Euskirchen

Erarbeitet und abgestimmt von: Arbeitskreis KiTa - Grundschule Kreis Euskirchen

Prozessmoderation: Regionales Bildungsbüro Kreis Euskirchen

Januar 2013

Das vorliegende Papier beschreibt aus Sicht des Arbeitskreises Kindergarten - Grundschule die optimale Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule beim Eintritt eines Kindes in die Schule.

Wir verstehen die Förderung in Kindertageseinrichtungen als erste Station der Bildungsbiografie eines Kindes außerhalb der Familie. Mit unterschiedlichen Verfahren wurden die Entwicklung insgesamt, Interessen, soziale und andere Kompetenzen des Kindes gefördert und dokumentiert.

Wenn Kinder in einzelnen Bereichen besondere Unterstützung benötigen, so ist das bekannt und meist auch durch entsprechende Erfahrung erfolgreich umgesetzt worden.

Uns ist es wichtig, dieses Wissen über den Jungen oder das Mädchen an die nächste Station in seiner bzw. ihrer Bildungsbiografie weiterzugeben. So kann in der Schule leicht an Gelingendes angeknüpft und möglicherweise schwierige Erfahrungen für das Kind reduziert werden.

Grundsätzlich gilt:

Den Schulen wird empfohlen, die Bildungsdokumentationen bei den Eltern anzufordern. Den Eltern wird empfohlen, die Bildungsdokumentationen an die Schulen weiter zu geben.

Der Kindergarten reicht die Bildungsdokumentation rechtzeitig zur Schulanmeldung (in Kopie) an die Eltern weiter mit dem Hinweis, diese an der Grundschule, an der das Kind angemeldet wird, vorzulegen.

Hierbei sollte beachtet werden, dass bei Lerngeschichten oder Portfolios eine kompetenz- und ressourcenorientierte aussagekräftige Zusammenfassung oder Auswahl durch den Kindergarten erstellt wird.

Um den Datenschutz zu wahren, wird empfohlen, auf dem Formular der Anmeldung ein Ankreuzfeld mit dem Wortlaut: "Wir, die Erziehungsberechtigten, sind damit einverstanden, dass die Schule Einsicht in die Bildungsdokumentation nimmt" zu ergänzen.

Sonderfall - Kinder in besonderen Situationen

Hat der Kindergarten beobachtet, dass es Aspekte gibt, die dem Kind das Lernen und Arbeiten in der Schule künftig in besonderem Maß erschweren könnte, z.B. mögliche Lernprobleme, Verhaltensprobleme, gesundheitliche Probleme usw., empfiehlt der Arbeitskreis das folgende Vorgehen:

Möglichkeit A

Stellt die Schule bei der Anmeldung mögliche Erschwernisse fest, die zu Problemen im Lernen und Arbeiten führen könnten, so beruft sie eine Förderkonferenz ein.

Möglichkeit B

Wird bei der Anmeldung keine Auffälligkeit festgestellt, der Kindergarten hat aber trotzdem einen Gesprächsbedarf, so kann der Kindergarten diesen schriftlich über die Eltern und direkt an die Schule weitergeben. Die Schule nimmt Kontakt mit dem Kindergarten auf. Es wird ein gemeinsamer Termin zu einem "Runden Tisch-Gespräch" mit den Eltern, dem Kindergarten und der Schule vereinbart.

In diesem Gespräch beschreibt der Kindergarten die Beobachtungen zum Kind. Er erläutert, wie im Einzelnen damit umgegangen wurde.

Falls die Eltern nicht an dem Gespräch teilnehmen können, geben diese schriftlich ihr Einverständnis zu diesem Gespräch (Schweigepflichtentbindung) an den Kindergarten und die Schule weiter.

Nimmt die Schule keinen Kontakt mit dem Kindergarten auf, obwohl dieser einen Gesprächsbedarf angemeldet hat, kann der Kindergarten bei der Schule noch einmal nachfragen.

In seltenen Fällen wird es dazu kommen, dass die Eltern kein Gespräch zwischen dem Kindergarten und der Grundschule gestatten. In solchen Fällen ist ein Austausch auf Grund des Datenschutzes nicht möglich.

Sonderfall: Kindswohlgefährdung

Besteht der Verdacht der Kindswohlgefährdung, so ist eine anonyme Beratung möglich.

Möchte man einen Verdacht auf Kindswohlgefährdung offiziell der Abteilung Jugend und Familie Kreis Euskirchen melden, so sind die Eltern im Vorfeld darüber zu informieren. Besteht der Verdacht des sexuellen Missbrauchs, dürfen die Eltern nicht über den Verdacht/die Gefährdungsmeldung informiert werden.

Angebot: EU.KITA

Werden in der Kita Kinder mit besonderen Problemen auffällig, so werden diese Probleme im Entwicklungsgespräch mit den Eltern offen angesprochen. Es besteht dann die Möglichkeit, im Einverständnis mit den Eltern eine Untersuchung und Beratung durch den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst zu vereinbaren:

EU.KITA - Gesundheitsfördernde Entwicklungsbegleitung.

Angebot: Vorzeitige Durchführung der Schuleingangsuntersuchung

Stellt die Schule mögliche Erschwernisse bei der Anmeldung fest, die zu Problemen im Lernen und Arbeiten führen könnten, so bietet der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst für diese Kinder eine vorgezogene Schuleingangsuntersuchung an. Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst wird zur Förderkonferenz mit eingeladen. Dadurch ist gewährleistet, dass zur Förderkonferenz alle für das Kind relevanten Informationen vorliegen.

Mitglieder im Arbeitskreis KiTa-Grundschule AK

AK Kita Zülpich

Berufskolleg St. Nikolaus-Stift Zülpich

Caritas Lebenswelten GmbH

Caritasverband Aachen e.V

DRK - Integratives Familienzentrum Schönau

DRK Kreis Euskirchen

Emil-Fischer-Gymnasium Euskirchen

Fachberatung AWO RV Rhein-Erft & Euskirchen e.V.

Familienzentrum Nettersheim

Familienzentrum Nilpferd e.V. Euskirchen, Deutscher Kinderschutzbund

GG Hermann-Josef Schule

GGs Johannes-Vincken-Schule, Weilerswist

Inklusionskoordinatorinnen Untere Schulaufsicht Kreis Euskirchen

Integrative KiTa Gemünd

Integrative KiTa Schwerfen

Kath. Kindertagesstätte St. Agnes Zülpich

Katholisches Familienzentrum Zülpich

KGS Mechernich Kindergarten Dahlem - Familienzentrum NRW

KITA Nahestraße, Euskirchen

Kita Wirbelwind, Euskirchen, Deutscher Kinderschutzbund

Kompetenzzentrum Stephanusschule Zülpich, Beratungsteam KiTa

Kreis Euskirchen, Abteilung Gesundheit

Kreis Euskirchen, Abteilung Jugend und Familie

Kreis Euskirchen, Abteilung Schulen

Landesjugendamt, Abt. Tageseinrichtungen für Kinder

Martinschule Euskirchen

Regionales Bildungsbüro Kreis Euskirchen

Schulberatungsstelle für den Kreis Euskirchen

Stadt Bad Münstereifel

Stadt Euskirchen

Stadt Zülpich

Studienseminar für Lehrämter an Schulen Vettweiß

Thomas-Eßer-Berufskolleg

Untere Schulaufsicht Grundschulen Kreis Euskirchen

Untere Schulaufsicht Förderschulen Kreis Euskirchen

6

BESONDERE VORKOMMNISSE

nach § 47 SGB VIII

Besondere Vorkommnisse gemäß § 47 SGB VIII

Der Kreis Euskirchen bietet ein großes Qualitätsspektrum in der Tagesbetreuung von Kindern. Ein wichtiger und sensibler Bereich der Qualitätsentwicklung ist der Umgang mit besonderen Vorkommnissen. Hierzu wurde in der AG § 78 ein einheitlicher und standardisierter Ablauf erarbeitet, der Fachkräften, Eltern, aber auch den Betroffenen Orientierung bieten soll.

Definition LVR:

„Besondere Vorkommnisse sind außergewöhnliche, „nicht alltägliche“ Ereignisse und Entwicklungen in einer Einrichtung, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern und Jugendlichen auswirken bzw. auswirken könnten oder den Betrieb der Einrichtung gefährden. Die Einschätzung darüber, ob ein solches Ereignis oder eine solche Entwicklung vorliegt, muss im Kontext einer auf den Kinderschutz ausgerichteten Grundhaltung getroffen werden.“

(https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/arbeitshilfen/dokumente_94/hilfen_zur_erziehung_1/aufsicht_ber_station_re_einrichtungen/par45_sgb_viii/0210__Verfahren_bei_Ereignissen_und_Beschwerden_Januar_2016.pdf)

Durch die Dokumentation besonderer Vorkommnisse, kann zudem eine Einschätzung erfolgen, ob das Vorkommnis einer internen Klärung bedarf, oder hierzu das örtliche Jugendamt hinzugezogen werden muss.

Nicht immer bedarf es der Klärung durch externe Fachkräfte. Trotzdem kann die Dokumentation Grundlage sein, ein Vorkommnis transparent und nachvollziehbar zu machen.

Die Nutzung der Dokumentationsart ist für die Einrichtungen nicht verpflichtend, sondern orientierungsgebend und unterstützend.

Trotzdem sollten „besondere Vorkommnisse“ in jedem Fall dokumentiert werden, so dass sie für Außenstehende im Nachhinein nachvollziehbar sind.

Datum

Dokumentation bei besonderen Vorkommnissen (§ 47 SGB VIII)

Kindertageseinrichtung: _____

Handlungsleitlinien/Dienstanweisung zur Information des Trägers liegt vor.

Kinder: Alter

Beteiligte Eltern

Fachkräfte, Funktion

Beteiligte Institutionen: JA, Beratungsstellen, Polizei....

1. Vorfallbeschreibung

1.1 Aktueller Vorfall:

1.2 Wann wurde was beobachtet?

1.3 Welche Kinder waren beteiligt?

1.4 Welche Erwachsenen waren beteiligt/ haben was beobachtet?

1.5 Zzgl. Hilfsfragen (s.o.)

1.6 Meldung nach § 47: Datum

2. Vorgeschichte (Steigerung der Intensität, Häufigkeit, päd. Intervention, Entscheidung über weiteres Vorgehen durch wen und wann)*TEXT***3. Aktueller Fall: Klärung/Rekonstruktion im Team? Datum!**

3.1 Sind alle Fachkräfte zu möglichen Beobachtungen befragt worden?

3.2 Was braucht das Team, um die Thematik professionell zu bearbeiten?

3.3 Prozessbegleitung durch externe/ggfs. trägerinterne Fachleute

3.4 Maßnahmen

Ggfs. Tabelle

4. Elterninformation Datum!

4.1 Entscheidung über das Gespräch mit Eltern (oder gibt es Hinweise auf § 8a – Verfahren)

4.2 Entscheidung über Inhalt des Elterngesprächs, ggfs. Weitervermittlung bzgl. Hilfebedarf

4.3 Entscheidung über Information des Elternrats

4.4 Dokumentation der Ergebnisse

4.5 Maßnahmen

Ggfs. Tabelle

5. Klärung/Rekonstruktion mit Kindern

5.1 Wer hat was wann mit welchen Kindern besprochen?

TEXT

6. Schutzmaßnahmen für alle betroffenen Kinder

6.1 Art der Schutzmaßnahmen

6.2 Beginn, Reflektion

6.3 Entscheidung über Beendigung

Ggfs. Tabelle

ZEITSCHIENE

| Prozessschritt | Datum | Maßnahmen | Verantwortlich |
|----------------|-------|-----------|----------------|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

Datum, Unterschrift

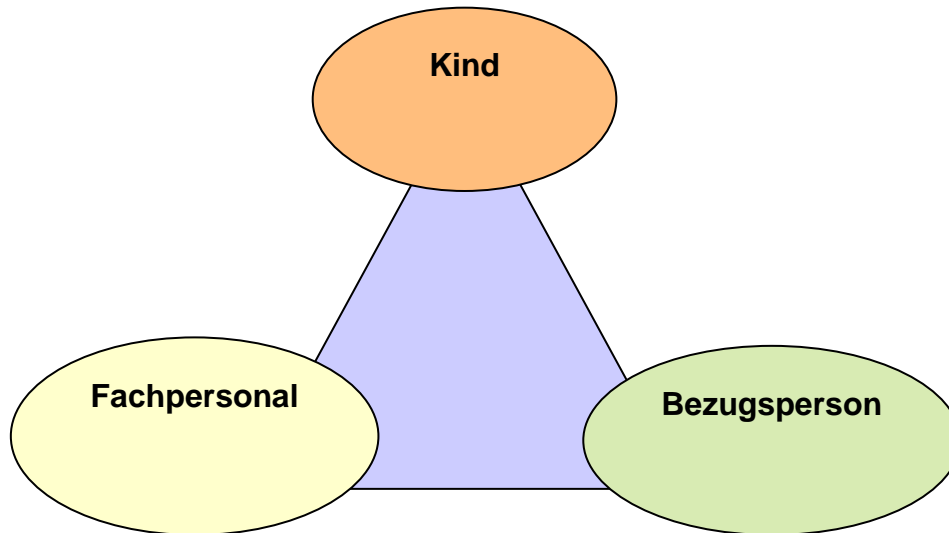
7

ANLAGEN

Kopiervorlagen

Stille Fragen im Beziehungsdreieck

nach Anni Söntgerath



Beispiele für stille Fragen...

...vom Kind zur Bezugsperson:

- Wirst du mich in dieser Fremde allein lassen?
- Wirst du meine Angst vor dem Fremden verstehen?
- Wirst du so lange bei mir bleiben, bis alles für mich hier vertraut ist?
- Wirst du auch meine Neugier verstehen und mich ausprobieren lassen?
- Bist du einverstanden, dass ich gerne hier bin, wenn ich mich nicht mehr fremd fühle?
- Darf ich meine/n Erzieher*in mögen?

...vom Kind zum Fachpersonal:

- Wirst du mir Zeit lassen, dich kennen zu lernen?
- Wirst du mich beschützen und unterstützen?
- Wirst du mich trösten, wenn ich traurig bin?
- Wirst du meine Mutter/ meinen Vater mögen?

...von der Bezugsperson zum Kind:

- Wirst du ohne mich hier zurechtkommen?
- Wirst du mich vermissen?
- Wirst du dich mir entfremden?
- Wirst du den/die Erzieher*in vielleicht lieber mögen?
- Wird es dir hier gut gehen?

... von der Bezugsperson zum Fachpersonal:

- Wird er/sie mein Kind mögen und verstehen?
- Kann ich von meinen Ängsten und Zweifeln sprechen?
- Kann ich vielleicht gar von meinem Misstrauen sprechen?
- Wird er/sie mein Kind an sich reißen?
- Wird er/sie in Konkurrenz zu mir treten?

... vom Fachpersonal zum Kind:

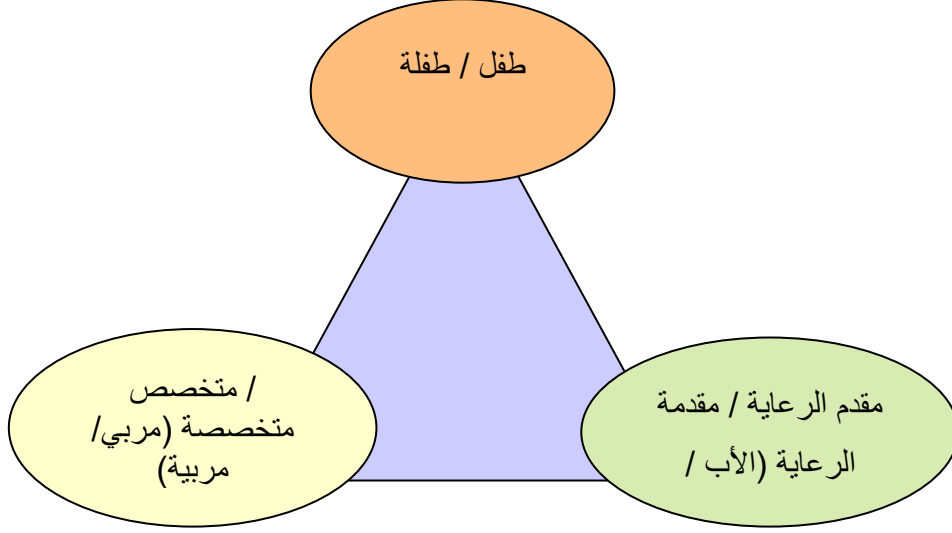
- Wirst du Zugang zu mir finden?
- Werde ich deine Signale verstehen?
- Werde ich herausfinden können, was du brauchst?
- Wirst du mit den anderen Kindern auskommen?
- Wirst du dich hier gut einfinden?

... vom Fachpersonal zur Bindungsperson:

- Wird er/sie mich als Erzieher*in seines/ ihres Kindes akzeptieren?
- Wird er/sie offen sein für Gespräche mit mir?
- Empfindet er/sie mich als Konkurrent*in oder Partner*in?
- Wie bewertet er/sie meine Art zu arbeiten?

أسئلة صامته في مثلث العلاقة

حسب أي شونتغيرات



أمثلة على الأسئلة الصامته...

- ...من الطفل / الطفلة إلى مقدم الرعاية / مقدمة الرعاية:
- هل ستركني وشأني في هذا المكان الغريب؟
 - هل سنتفهم خوفي من الغربة؟
 - هل ستبقى معي حتى النهاية، لكي يصبح كل شيء لدي هنا مألوف؟
 - هل سنتفهم أيضا فضولي و تدعني أجرب؟
 - هل توافقني الرأي أي أحب التواجد هنا عندما لم أعد أشعر بالغربة؟
 - هل يسمح لي بالإعجاب بمريتي؟
- ... من الطفل / الطفلة إلى المربي/ المربية :
- هلا ستعطيني وقتا لأتعرف عليك؟
 - هل ستحميني و ستدعمني؟
 - هل ستريحني (تواسيني) عندما أكون حزينا؟
 - هل ستعجب بأمي / بأبي؟

... من مقدم الرعاية / مقدمة الرعاية إلى الطفل:

- هل ستتعايش هنا بدوني؟
- هل ستفتقدني- ستشتاق لي؟
- هل ستبتعد عني؟
- هل ستحب المربي/ المربية بشكل أفضل؟
- هل ستكون بخير هنا؟

... من مقدم الرعاية / مقدمة الرعاية الى المربي/ المربية:

- هل سيعجب طفلي ويفهمه؟
- هل يمكنني التحدث عن مخاوفي و شكوكي؟
- هل يمكنني حتى التحدث عن عدم ثقتي؟
- هل سيجذب طفلي تجاهه؟
- هل سيتنافس معي؟

... من المربي/ المربية إلى الطفل / الطفلة:

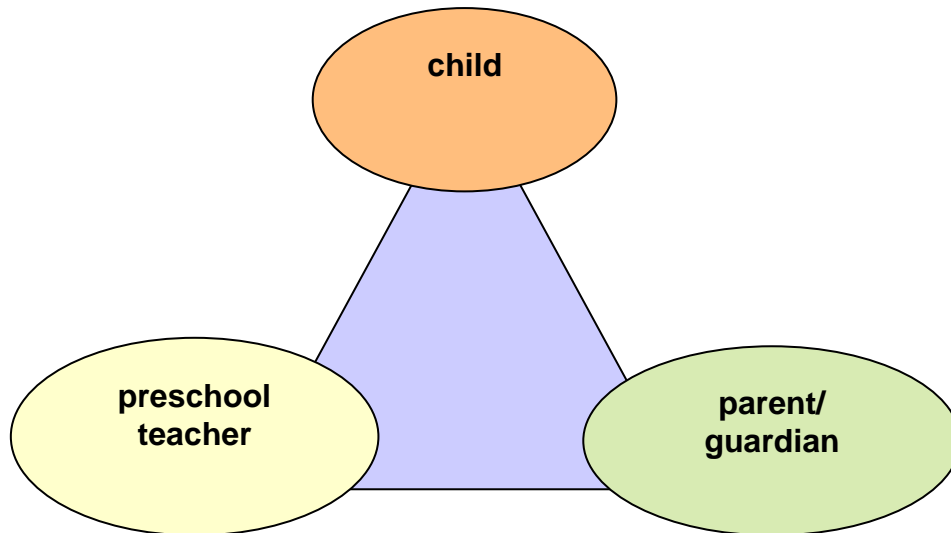
- هل ستجد منفاذا" لي (ستثق بي)؟
- هل سأفهم إشاراتك (أحاسيسك ومخاوفك)؟
- هل سأتمكن من معرفة ما تحتاجه؟
- هل ستتوافق مع الأطفال الآخرين؟
- هل ستكون بخير هنا؟

... من المربي/ المربية إلى مقدم الرعاية / مقدمة الرعاية:

- هل سيقبلني كمربي أو معلم لطفله؟
- هل سيكون منفتحاً للتحدث معي؟
- هل سيعتبرني منافساً أو شريكاً؟
- كيف سيقوم طريقة عملي؟

Silent questions in the Relationship Triangle

according to Anni Söntgerath



Examples of silent questions ...

...from the child to the parent/guardian:

- Will you leave me alone in this strange place?
- Will you understand my fear of the unfamiliar?
- Will you stay with me until everything here is familiar to me?
- Will you also understand my curiosity and let me try things out?
- Would you be agreeable to me wanting to be here once I do not feel like a stranger anymore?
- Am I permitted to like my preschool teacher?

... from the child to the preschool teacher:

- Will you give me time to get to know you?
- Will you protect and support me?
- Will you comfort me when I'm sad?
- Will you like my parent/guardian?

**... from the parent/ guardian
to the child:**

- Will you be able to cope here without me?
- Will you miss me?
- Will you alienate me?
- Will you like the preschool teacher better than me?
- Will you be fine here?

**... from the parent/ guardian
to the preschool teacher:**

- Will he/she like and understand my child?
- Can I speak of my fears and doubts?
- Can I even speak of my distrust?
- Will he/she draw my child towards her/him?
- Will he/she compete with me?

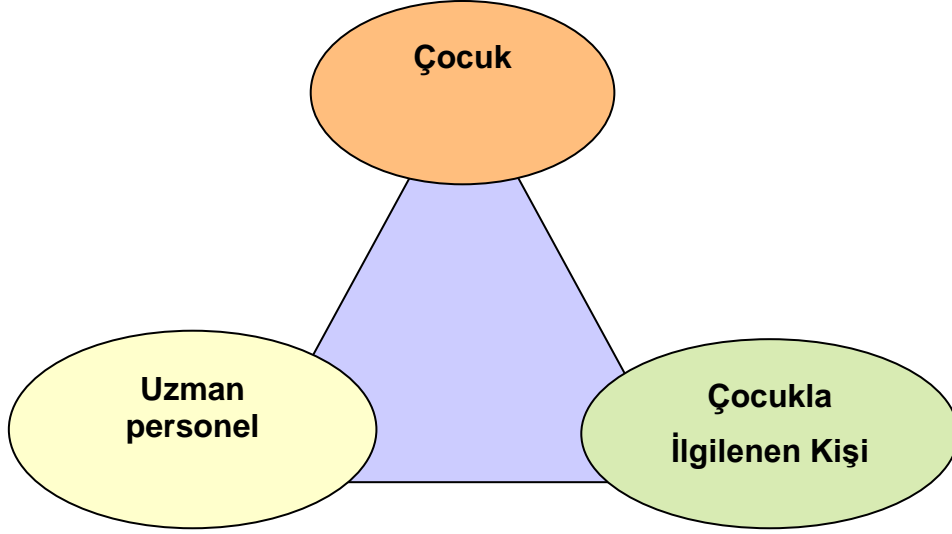
**... from the preschool
teacher to the Child:**

- Will you find your way to me?
- Will I understand your signals?
- Will I be able to find out what you need?
- Will you get along with the other children?
- Will you settle in here well?

**... from the preschool teacher
to the parent/ guardian:**

- Will he/she accept me as his/her child's preschool teacher?
- Will he/she be open to talking to me?
- Does he/she see me as a competitor or partner?
- How does he/she rate my style of working?

Anni Söntgerath'a göre, İlişki Üçgeninde Sessiz Sorular



Örnek sessiz sorular...

... Çocuktan İlgilene Kişie:

- Beni bu garip yerde yalnız bırakır mısın?
- Yabancı şeylere karşı olan korkumu anlayacak mısın?
- Burada her şey bana tanıdık gelene kadar benimle kalır mısın?
- Merakımı anlayıp denememe izin verir misin?
- Artık garip hissetmediğimde, severek burada olma isteğime, katılır mısın?
- Öğretmenimi sevebilir miyim?

...Çocuktan Uzman Kişie:

- seni tanımam için bana zaman verirmisin?
- Beni koruyacak ve destekleyecek misin?
- Üzgün olduğumda beni teselli eder misin?
- Annemi / babamı sever misin?

**... Baęlanılan Kişiden
Çocuęa:**

- Burada bensiz yapabilir misin?
- Beni özleyecek misin?
- Beni dışlar mısın?
- Öğretmenini daha mı çok seversin?
- Burada kendini iyi hissedecek misin?

**... Baęlanılan Kişiden
Uzman Personele:**

- Çocuęumu sevecek ve anlayacak mı?
- Korkularımdan ve şüphelerimden bahsedebilir miyim?
- Güvensizliğimden bahsedebilir miyim?
- Çocuęumu benden alacak mı?
- Benimle rekabet edecek mi?

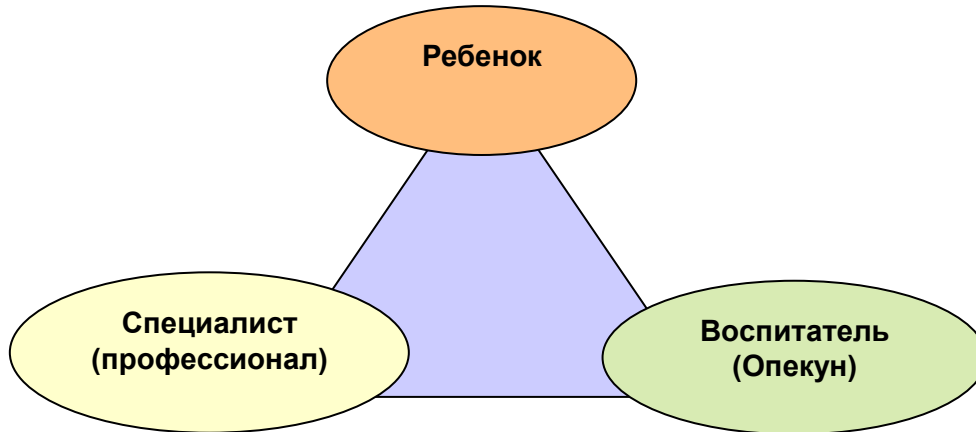
**... Uzman Personelden
Çocuęa:**

- Bana ulaşabilecek misin?
- Sinyallerini anlayacak mıyım?
- Neye ihtiyacın olduğunu, anlayabilecek miyim?
- Diğer çocuklarla anlaşabilecek misin?
- Buraya güvenle alışabilecek misin?

**... Uzman Personelden
Baęlanılan Kişiyeye:**

- Beni çocuęunun eğitimcisi/öğretmeni olarak kabul edecek mi?
- Benimle konuşmaya açık olacak mı?
- Beni rakip mi yoksa ortak/yardımcı olarak mı görüyor?
- Çalışma şeklimi nasıl değerlendiriyor?

Скрытые вопросы в треугольнике отношений по Анне Сонгератт



Примеры некорректных (неудобных) вопросов ...

... от Ребенка к Воспитателю (Опекуну):

- Оставишь ли ты меня одного в этом незнакомом месте (с Незнакомцем)?
- Понимаешь ли ты мой страх в новом месте (перед Незнакомцем)?
- Останешься ли ты со мной до тех пор, пока мне здесь все станет знакомым (привычным)?
- Понимаешь ли ты мое любопытство и разрешишь ли ты проверить (попробовать)?
- Понимаешь ли ты, что мне здесь нравится, потому что я себя чувствую в безопасности (больше не чувствую себя чужим)?
- Должна ли я (могу ли я) понравиться моему педагогу?

... От Ребенка к Специалисту:

- Вы дадите мне время познакомиться с Вами?
- Ты будешь защищать меня и поддерживать меня?

- Ты будешь утешать меня, когда мне будет грустно?
- Тебе понравились мои мама/папа?

**... От Воспитателя
(Опекуна) к ребенку:**

- Ты обойдешься здесь без меня?
- Ты будешь скучать за мной?
- Ты будешь отталкивать меня?
- Возможно, тебе Воспитатель (Педагог) понравится?
- Возможно, тебе здесь понравится?

**... От Воспитателя
(Опекуна) к
Специалисту:**

- Сможет он/она понимать и полюбить моего ребенка?
- Могу ли я рассказать о моих страхах или сомнениях?
- Могу ли я говорить даже о своем недоверии?
- Может ли он/она моего ребенка себе присвоить?
- Может ли он/она соревноваться со мной?

**... От Специалиста к
Ребенку:**

- Получится у тебя найти со мной общий язык (понимание)?
- Пойму ли я твои Сигналы?
- Смогу ли я узнать в чем ты нуждаешься (что тебе нужно)?
- Будешь ли ты ладить с другими детьми?
- Чувствуешь ли ты себя здесь хорошо (комфортно, удобно)

**... От Специалиста к
Воспитателю
(Опекуну):**

- Воспримет ли он/она меня, как воспитателя своего ребенка?
- Будет ли он/она открыта для разговора со мной?
- Он/она видит во мне Конкурента или Партнера?
- Как он/она оценивает мой стиль работы?

Der Landrat

| | |
|-----------------|---|
| Abt. | Jugend und Familie |
| Aktenzeichen: | 51.40. 100 |
| bearbeitet von: | Frau Hilger-Mommer |
| Durchwahl: | 02251 15617 |
| Telefax: | 02251 15643 |
| E-Mail: | Martina.hilger-mommer@kreis-euskirchen.de |
| Dienstgebäude: | Jülicher Ring 32 |
| Zimmer: | C 108 |
| Datum: | 14.10.2021 |

Sehr geehrte Arbeitgeberinnen, sehr geehrte Arbeitgeber im Kreis Euskirchen,

dieses Schreiben wird Ihnen von einer Mutter, einem Vater überreicht, die/der nach der Elternzeit wieder in die Arbeitsphase eintreten wird.

Damit dieser Start gelingt, gibt es eine wichtige Voraussetzung: das Kind und die Eltern brauchen eine vertrauensvolle Bezugsperson und einen guten Betreuungsrahmen während der berufsbedingten Abwesenheit von Mutter oder Vater.

Dieser erste Übergang von zu Hause in eine Betreuung fällt allen Beteiligten oft nicht leicht. Ob diese Erfahrung positiv verläuft oder nicht wirkt sich auf viele folgende Übergänge aus.

Ob Kinder sich gut einlassen und Eltern loslassen können hängt von Vielem ab.

Ein Aspekt dabei ist, dass sie sich Zeit nehmen können und dieser Prozess nicht unter Druck stattfindet. Darum möchte ich bei Ihnen als Arbeitgeber dafür werben, Eltern in dieser Phase mit viel Verständnis und Gelassenheit entgegen zu kommen. Vielleicht können Dienstzeiten vorübergehend angepasst werden, Home-Office oder Urlaub – ggfs. unbezahlt – wird kurzfristig ermöglicht.

Wenn die Eingewöhnungsphase (bis zu 6 Wochen) – oft verlängert durch den ein oder anderen Infekt – gelungen ist, werden alle davon profitieren, das Kind, die Eltern und auch Sie, denn die meisten Eltern wissen ArbeitgeberInnen zu schätzen, die einen Blick für wichtige private Themen haben.

Eine win-win-win Situation!

Mit freundlichem Gruß

Im Auftrag

Gez. Hilger-Mommer



Gefährdungsbeurteilung

Nach den §§ 4 f. Arbeitsschutzgesetz hat der Arbeitgeber die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Beschäftigten zu gewährleisten und, wenn nötig, zu verbessern.

Die Gefährdungsbeurteilung ist dabei das zentrale Element im betrieblichen Arbeitsschutz. Sie ist die Grundlage für eine systematische Erreichung von Sicherheits- und Gesundheitsschutz.

Die Unfallkasse NRW stellt hierfür auf ihrer Internetseite **www.unfallkasse-nrw.de** Handlungshilfen unterstützend zur Verfügung, die auf die besonderen Rahmenbedingungen von Kindertageseinrichtungen zugeschnitten sind.

UK NRW
Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

Suche / Webcode

Leichte Sprache

Versicherte und Leistungen Sicherheit und Gesundheitsschutz Mitglieder Service Über uns

Sie befinden sich hier: > Sicherheit und Gesundheitsschutz > Betriebsart > Kitas

Betriebsart

- Abfallwirtschaft
- Archive und Bibliotheken
- Bäder
- Bauhöfe / Straßenbetriebsdienst
- Einrichtungen des Landes
- Feuerwehr
- Gesundheitsdienst
- Hochschulen
- Kassen
- > Kitas**
- Kindertagespflege
- Theater, Orchester, Veranstaltungsstätten
- Museen und Archäologie
- Schulen
- Verwaltungen

Themen

Portale

Aufsichtspersonen


Sicherheit und Gesundheit in Kindertageseinrichtungen

Wir setzen uns für gesunde Bildungseinrichtungen ein, in denen sich pädagogische Fachkräfte und Kinder gleichermaßen wohl fühlen. Dazu müssen präventive und gesundheitsförderliche Strukturen und Verhaltensweisen entwickelt werden, die zur Verbesserung der Arbeits- und Lernbedingungen beitragen.

Unsere Präventionsarbeit zielt auf

- sicherheitsgerechte und gesundheitsförderliche Bau- und Raumkonzepte für Kindertageseinrichtungen
- gesundheitsförderliche Organisationsentwicklung
- die Sicherheit und Gesundheit von Beschäftigten und Kindern

Sichere Kita



Unsere virtuelle „Sichere Kita“ zeigt, wie Kindertageseinrichtungen sicher und gesund gestaltet und betrieben werden können. Hinweise zu Sicherheitsorganisation, Gefährdungsbeurteilung und vieles mehr runden das Angebot ab.

Vorschriften und Informationen

Die für Kindertageseinrichtungen relevanten Vorschriften und Informationen der gesetzlichen Unfallversicherung haben wir für Sie hier zusammengestellt. Dort finden Sie auch aktuelle Forschungs- und Projektberichte und weitere Broschüren. Bestellen können Sie die Broschüren bei uns unter Service, Medien.

Seminare

Unser Seminarangebot richtet sich insbesondere an Träger, Führungskräfte und Einrichtungsleitungen, Personalvertretungen, Sicherheitsbeauftragte sowie Planerinnen und Planer/Architektinnen und Architekten.

Broschüren

- Broschüren Kitas
- Gefährdungsbeurteilung

Aufsichtspersonen

Örtlich zuständige Aufsichtspersonen finden Sie hier .

Ansprechpersonen

Uwe Hellhammer
Tel. 0211 2808-1274
Mobil 0173 5866638
u.hellhammer@unfallkasse-nrw.de

Karen Keller
Tel: 0211 2808-1386
Mobil: 0173-2729908
k.keller@unfallkasse-nrw.de

Georg Nottelmann
(Abteilungsleiter)
Tel. 0211 2808-1325
Mobil 0173 5866627
g.nottelmann@unfallkasse-nrw.de

Jessica Rehse
Tel. 0251 2102-3261
Mobil 01522 4338490
j.rehse@unfallkasse-nrw.de

Christiane Schulze
Tel. 0211 2808-1235
Mobil 0173 5866645
c.schulze@unfallkasse-nrw.de

Sebastian Stammes
Tel. 0211 2808-1228
Mobil 0172-2306728
s.stammes@unfallkasse-nrw.de

Qualitätsbereich:

erstellt am:

im Kitajahr:

| | | | | | | | |
|--|--|--|---|------|--|--|--|
|  <p>WER?</p> |  <p>MACHT WAS?</p> |  <p>MIT WEM?</p> |  <p>BIS WANN?</p> | Name | | | |
|--|--|--|---|------|--|--|--|

Qualitätsbereich:

erstellt am:

im Kitajahr:

| WER? | macht WAS? | mit WEM? | bis WANN? | WER fragt nach? |
|--|------------|----------|-----------|-----------------|
| Fachkraft: | | | | |
| In welcher Form findet die Partizipation der Kinder statt? | | | | |

Qualitätsbereich:

erstellt am:

im Kitajahr:

| WER? | macht WAS? | mit WEM? | bis WANN? | WER fragt nach? |
|------|------------|----------|-----------|-----------------|
| Name | | | | |

Übersetzungshilfe Kreis Euskirchen

www.kreis-euskirchen.de/uebersetzungshilfe

shqipe
(Albanisch)

አማርኛ
(Amharisch)

Հայերեն
(Armenisch)

عربي
(Arabisch)

English

Français

हिन्दी
(Hindi)

Kurdî

فارسي
(Persisch)

polski

русский
(Russisch)

Türkçe
(Türkisch)

اردو
(Urdu)

...

..

02251 / 15 - 1331
uebersetzungshilfe@kreis-euskirchen.de
Mo.-Do.: 8:30-15:30Uhr
Fr.: 8:30-12:30Uhr

Postadresse:
KoBIZ – Kreis Euskirchen
Jülicher Ring 32
53879 Euskirchen

Besuchsadresse:
KoBIZ – Kreis Euskirchen
Georgstraße 1
53879 Euskirchen



- Übersetzungshelfer*innen unterstützen Institutionen und Behörden im Kontakt mit Adressaten und Kunden **bei sprachlichen Verständigungsproblemen:**
Ämter, Einrichtungen des Sozial-, Gesundheits- oder Integrationsbereichs, Beratungsstellen, Anlaufstellen der Flüchtlings- und Migrationsberatung sowie Kindertagesstätten, Schulen, u.v.m.
- Mitarbeiter*innen von Institutionen und Behörden nutzen bei Bedarf das **Online-Formular** und reichen eine Terminanfrage ein.
- Koordination und Vermittlung der Übersetzungshelfer*innen leistet das **Kommunale Integrationszentrum im KoBIZ**
 - ✓ kostenfrei
 - ✓ neutral und vertraulich
 - ✓ freiwillig und ehrenamtlich
 - ✓ Übersetzungshelfer*innen sind für die ehrenamtliche (Laien-)Tätigkeit geschult
- ✓ **Mitsprache und Verständnis von Anfang an, dank freiwilligem Engagement!**

Beschwerde- und Qualitätsmanagement

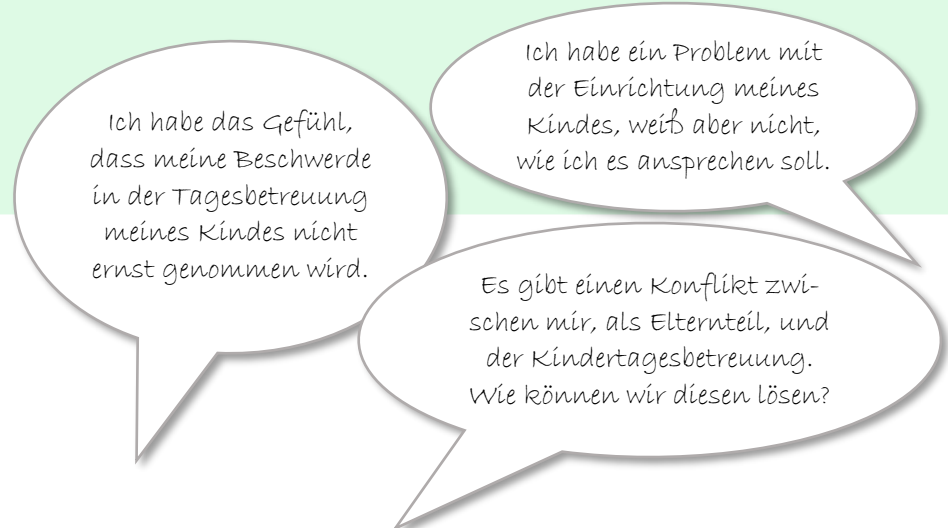
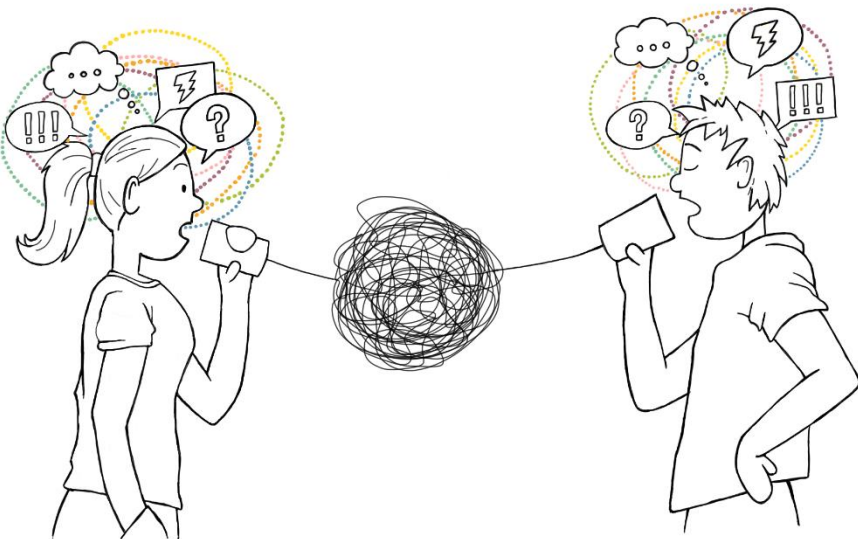
für die Kindertagesbetreuung im Kreis Euskirchen

Konflikte sind Teil des menschlichen Lebens. Doch mit einem offenen Umgang bieten sie die Chance die Situation zu verbessern.

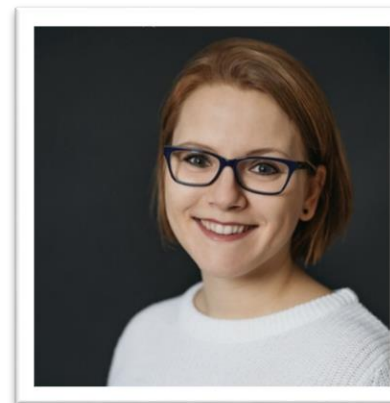
Oft ist die Unterstützung einer außenstehenden Person bei einem Konfliktgespräch und ein neutraler Blick für beide Seiten hilfreich, um geeignete Lösungen zu erarbeiten.

Das Ziel dabei ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung, um den Kindern einen unbelasteten Besuch ihrer Kita – wieder und weiterhin – zu ermöglichen.

Ich biete Ihnen als Eltern, eine neutrale Anlaufstelle und ein offenes Ohr für konkrete Beschwerden zur Tagesbetreuung Ihres Kindes.



Zu solchen und anderen Fragen berate ich Sie gerne und versuche mit Ihnen zusammen eine Lösung für Ihre Beschwerde zu finden.



Marie Christin Neugebauer

Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin B.A.

Kreis Euskirchen
Abt. Jugend und Familie
Jülicher Ring 32
53879 Euskirchen
Tel.: 02251 15937

marie.christin.neugebauer@kreis-euskirchen.de